Vogel LBV Schutz

3 · 2008 MAGAZIN FÜR ARTEN- UND BIOTOPSCHUTZ

Ernüchternde Studie

WELCHE VÖGEL ERKENNEN UNSERE KINDER NOCH?

Biodiversität

WAS BLEIBT NACH DER KONFERENZ?

Schutzgebiets-report

DIE LBV-FLÄCHEN IM LANDKREIS COBURG

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V. – Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, g-merkel-wallner@lbv.de), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Thomas Kempf, **REDAKTIONSASSISTENZ** Iris Kirschke **GESTALTUNG** Birgit Helbig, **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach GmbH, DRUCK - MEDIEN - VERLAG, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** Natur-Shop Media Agentur, Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de **BEILAGEN** Solar-Millenium, Panda-Versand (Teilaufl.) **ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE** Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-4775-0 Fax 09174-4775-75 **ABONNEMENT** 40 € jährlich, Jugendliche 20 €, in dieser Summe ist die LBV-Mitgliedschaft enthalten. **AUFLAGE** 50.000 Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.
REDAKTIONSSCHLUSS Heft 4/08: 17.08.08; Heft 1/09: 14.11.08
ISSN 0173-5780
Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt
Internet: http://www.lbv.de, E-mail: info@lbv.de

Einer Teilauflage liegt ein Fragebogen für eine Dissertation bei. Die Verteilung des Fragebogens wurde durch den LBV genehmigt, an der Untersuchung selbst ist der LBV ansonsten jedoch nicht beteiligt.

LBV Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

NABU LBV-NABU Partner Bayern

LBV-Spendenkonten
Postbank München Nr. 460 380 5 (BLZ 700 100 80)
Sparkasse Mittelfranken-Süd Nr. 240 011 833 (BLZ 764 500 00)
Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 590 05 (BLZ 764 614 85)

INHALT

Studie – Welche Vögel kennen Kinder? 4
Vogel des Jahres – Die Verwandten des Kuckucks 6
Biodiversität – Die Zukunftsaufgabe 10
Biodiversität – Was bleibt nach der Konferenz? 12
Biodiversität – wirtschaftliche Aspekte zum Umweltschutz 14
Heidelerche – Heimat im Hopfenfeld 16
LBV-AKTIV 20
Schutzgebietsreport – Landkreis Coburg 26
WasSerleben – Aktionen der LBV-Umweltbildung 29
Kinderseite 30
Naturschutzjugend 31
Buchbesprechungen 32
Kleinanzeigen 33

Titelfoto: Haussperling Bildautor: Mathias Schäf
Innentitel: Klatschmohn, Autor: Zdenek Tunka

STANDPUNKT

Substanzschutz für die Landschaft

Es ist schon paradox. Da hat Bayern seit dem 01.04.2008 eine Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt, deren Vorgaben die Zukunftsfähigkeit Bayerns sichern und die ein hohes Maß an Schöpfungsverantwortung zum gesellschaftlichen Handlungsimperativ erklärt. Und just in dieser Zeit müssen wir uns ernsthaft mit Tendenzen auseinandersetzen, die letztlich das Gegenteil von Vielfalt und Naturnähe bedeuten und die die Schönheit gewachsener, reich strukturierter Kulturlandschaften – unsere Heimat – aufs Spiel setzen.

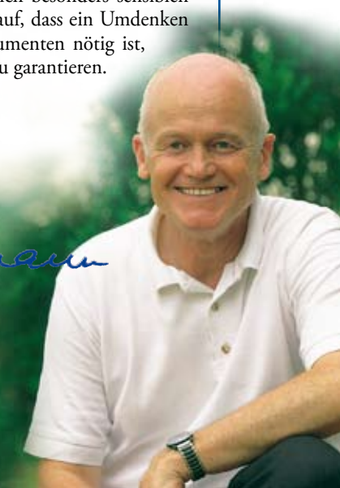
In einem Fall geht es um die Eingriffsregelung im Naturschutzrecht, also um eine Rechtsnorm, die erhebliche Folgen für die Wohlfahrt der Menschen und die Artenvielfalt hat. Zum anderen nimmt der Grünlandumbruch auch und gerade in Schutzgebieten in einem Umfang zu, der in Verantwortung für das Ganze nicht mehr hingenommen werden darf.

Der Bund arbeitet an einem Umweltgesetzbuch. Derzeit laufen Anhörung und parlamentarisches Prozedere. Und schon sind die einschlägigen Gruppen, die Landschaft als Verfügungsmasse sehen, aktiv, um Vorgaben zum Wohle aller und zur Stabilisierung des Naturhaushaltes als unverhältnismäßige Einschränkung des Eigentums zu diffamieren, kurz Leute, die die Chance sehen, ein bewährtes Steuerungsinstrument unseres Umgangs mit Natur und Landschaft abzuschaffen oder doch bis zur drastischen Qualitätsminderung weichspülen wollen. Es geht um den § 18 des Bundesnaturschutz bzw. Art. 6 und folgende des Bayerischen Naturschutzgesetzes. Es geht um die so genannte Eingriffsregelung.
Im Prinzip ist dies eine bayerische Erfindung, denn die Grundidee, dass der Verursacher eines Eingriffs verpflichtet ist, vermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft zu unterlassen sowie unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu kompensieren, taucht schon im ersten bayerischen Naturschutzgesetz auf, das 1973 endlich das Reichsnaturschutzgesetz abgelöst hat.
Der Bauernverband sieht in dieser Wohlfahrt für alle sichernden Eingriffsregelung, die ein notwendiger Bestandteil jeder nachhaltigen Politik sein muss, dagegen ein Element, das den Konflikt zwischen den Nutzungsinteressen der Landwirtschaft und den Naturschutzzielen erhöhen würde. Sie wollen weg vom Vorrang der Naturalkompensation; sie wollen, wenn überhaupt, ausschließlich Ersatzzahlungen.
Wenn die Eingriffsregelung fallen würde, bedeutete dies das Ende des Verursacherprinzips bei der Landinanspruchnahme. Es wäre das Ende der einzigen naturschutzrechtlichen Schutzregelung für das ganze Land. Zudem würde ohne Eingriffsregelung ein wichtiger Anreiz zum dringend notwendigen Flächensparen auch noch verloren gehen. Reine Ersatzzahlungen wären der Freikauf von der Verpflichtung, Biodiversität zu sichern. Die „Reparaturfunktion“ der Eingriffsregelung ist für den Erhalt der Vielfalt unverzichtbar.
Denn durch die Kompensationsverpflichtung kann der Biotopverbund gestärkt werden, werden Zerschneidungswirkungen gemindert, und in Natura 2000-Gebieten können die räumlichen Voraussetzungen zur Kohärenzsicherung verbessert und damit die Situation des Artenschutzes deutlich gestärkt werden. Daneben schafft die Eingriffsregelung mit der Verpflichtung zur Kompensation die Voraussetzung, die ästhetischen Schäden, die Baumaßnahmen für das Landschaftsbild verursachen, zu minimieren.
Wie mit der Eingriffsregelung umgegangen wird, ist eine Richtungsentscheidung, die das Gesicht unserer Landschaft und die Überlebenschancen von Pflanzen, Tieren und Biotopen erheblich beeinflussen wird.
Der LBV hat sich intensiv eingebracht, den Fortbestand des Art. 6 und damit Lebensqualität für Mensch und Kreatur zu sichern. Wir haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass trotz heftigen Gegenwindes Umweltminister Dr. Bernhard und der bayerische Ministerpräsident Dr. Beckstein an diesem Kernbestandteil der Naturschutzpraxis festhalten werden. Ähnlich wie der Sachverständigenrat für Umweltfragen sehen sie in der bewährten Abfolge des Art. 6: Vermeidungspflicht, Vorrang für Kompensation (früher Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen) und letztlich Ersatzzahlung als nachrangiges Mittel, einen Weg, die Naturschutzstandards in Bayern zu sichern.
Diese Standards gehen uns beim Umbruch von Grünland in einem Ausmaß verloren, das Gegenmaßnahmen dringend erforderlich macht. Diese Mutation von Wiesen zu Maisäckern macht auch vor Schutzgebieten nicht halt, findet auf Niedermoorböden statt, als gäbe es keine Klimaproblematik.
Einige Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen oder Schleswig-Holstein haben reagiert und ein grundsätzliches Umbruchverbot von Dauergrünland ausgesprochen. Sie haben die Konsequenz daraus gezogen, dass die so genannte „gute fachliche Praxis“ und die Cross Compliance-Regelung nicht in der Lage sind, die fortschreitende Intensivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft zu stoppen. Bayern muss hier nachziehen, denn die Leittragenden dieser Umbruchwelle sind neben diversen abiotischen Parametern unser Landschaftsbild, der Naturhaushalt und eben wieder die Artenvielfalt. Samt und sonders also Gemeinwohlgüter aller Bürger.

Der Direktor des Weltagrarrates, Robert Watson, hat dieser Tage gefordert, die Landwirtschaft müsse nachhaltiger werden und Boden und Grundwasser besser schonen. Recht hat er. Wir müssen bei uns zusammen mit den Landwirten einen neuen Nachhaltigkeitsbegriff für die agrarische Landnutzung entwickeln. An dessen Umsetzung sind für die Zukunft die Subventionen und Entlastungsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu koppeln. Denn der derzeitige Umbruch in naturschutzfachlich besonders sensiblen Räumen ist nur ein Symptom. Er zeigt auf, dass ein Umdenken flankiert von wirksamen Lenkungsinstrumenten nötig ist, um eine erlebenswerte Zukunft für alle zu garantieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Sothmann
Vorsitzender des LBV



Amsel, Drossel, Fink ...und wer?

Es war ein kalter, klarer Wintertag mit viel Schnee, als ich fasziniert aus dem Fenster das Treiben an unserer Futterstelle beobachtete. Mein Vater kam dazu, deutete wissend auf ein paar grau-braun-grüne Vögel und murmelte dann bedeutungsvoll ein paar Vogelnamen. Ich war schwer beeindruckt und wollte mehr darüber wissen. Damals war ich sechs oder sieben.
Nun, viele Jahre und viele Vögel später, tauchte die Frage auf, wie sich denn das Artenwissen bei heutigen Kindern und Jugendlichen entwickelt hat. Fragt man Gleichgesinnte, ist die Antwort klar: die Artenkenntnis ist zurückgegangen.
Ob dies auch tatsächlich so ist, wollten wir in einer bayernweiten Studie mit über 3.200 Schülern herausfinden. Diplomanden besuchten alle bayerischen Regierungsbezirke und testeten von der Grundschule bis zum Gymnasium das Wissen zu 12 häufigen Gartenvögeln: Amsel, Buchfink, Buntspecht, Elster, Gimpel, Grünfink, Haussperling, Kleiber, Kohlmeise, Rotkehlchen, Star und Zaunkönig.

Von diesen Arten waren durchschnittlich ein Drittel oder 4,2 Spezies bekannt. Alle vorgestellten Vögel erkannte lediglich 1 % der Schüler, 8 % konnte dagegen keine einzige Art richtig bestimmen. Dabei waren die Mädchen durchschnittlich um eine halbe Art besser als die Buben.
In einer Untersuchung Anfang der 80er Jahre mit Fünftklässlern waren die Ergebnisse ebenfalls eher bescheiden. Im direkten Vergleich der fünf damals und heute vorgestellten Vögel (Amsel, Buchfink, Buntspecht, Kohlmeise, Rotkehlchen) kannten die gleichaltrigen Kinder vor 27 Jahren vier von fünf Arten zu einem höheren Prozentsatz als heute. Nur eine der fünf Arten, nämlich die Amsel, war heute deutlich bekannter. Liegt es daran, dass deren Population seit Anfang der 90er Jahre deutlich anstieg oder dass die Amsel in bayerischen Lehrplänen als Thema vorgeschrieben ist? Vielleicht beides.
Auf Gattungs- bzw. Familienebene war der „Specht“ der Spitzenreiter, den mehr als 80 % erkannten. Der „Spatz“, einstmals Urbild des Profanen, weil häufig, war nur noch jedem dritten Kind ein Begriff. Der Buchfink als der häufigste heimische Vogel stellte sich als der Unbekannteste heraus. Woher kennen nun heutige Schüler die Vogelarten? Das Spektrum reicht von Fernsehen über Schule bis hin zu Verwandten. An erster Stelle steht die Schule, doch am erfolgreichsten sind die Kinder, die ihr Wissen von Eltern oder Verwandten erworben haben. Die geringste Kenntnis hatten dagegen Schüler, die ihre Kenntnisse aus dem Fernsehen bezogen. Doch woher sollen künftige Generationen ihr Wissen beziehen, wenn die heutigen Schüler irgendwann Eltern und Großeltern sind? Bei einer Studie unter Erwachsenen in England (RSBP) erkannten bei den über 55jährigen 10 % mehr den Buchfink als in der Gruppe der unter 24jährigen. Wenn man unterstellt, dass es in Deutschland ähnlich ist, dann bedeutet dies, dass künftig die Schulen, Hochschulen und die Naturschutzverbände auch im Bereich Artenwissen eine erhöhte Verantwortung tragen.
Auch, ob die Schüler zuhause über einen Garten, eine Futterstelle oder einen Nistkasten verfügen, spielte bei der Artenkenntnis ebenfalls eine große Rolle. Diese Kinder kannten jeweils rund eine Art mehr als ihre Altersgenossen. Nicht verwunderlich ist es daher, dass Schüler aus Großstädten weniger Vögel (3,5 Arten) kannten als ihre Kollegen aus mittelgroßen oder kleinen Städten bzw. dem Land (4,2).
Die Formenkenntnis drückt sich auch im Alter und dem Bildungstand aus. Die mittlere Artenkenntnis lag in der 4. Klasse Grundschule noch bei 2,4. In den 7. Klassen kannten Schüler der Hauptschule drei, die der Realschule 4,4 und die des Gymnasiums fast sechs (5,7) Vogelarten. Vereinfacht kennen also Realschüler 50 % und Gymnasiasten doppelt so viele Arten wie ihre Altersgenossen in der Hauptschule. Je höher die Schulbildung ist, umso mehr Vögel kennen also die Schüler. Artenkenntnis ist somit auch ein Bildungsindikator.
Doch wie entwickelt sich das Interesse mit dem Alter? Zwischen der 4. Klasse und der 7. Klasse sinkt das Interesse an Vögeln von „interessant“ auf „ziemlich uninteressant“. Das Wissen bleibt dann noch bis in die 12 Klasse stabil, steigt aber nicht mehr an. Der Hauptgrund dafür liegt in der einsetzenden Pubertät. Jetzt grenzen sich Kinder nicht nur von ihrer Familie, sondern auch von ihrem bisherigen Leben und Interessen ab. Was als Kind noch faszinierte, gilt plötzlich als langweilig und unreif. Ob sich die Jugendlichen nach der Pubertät noch für Arten interessieren und für Naturschutz einsetzen, entscheidet sich in einer Phase zwischen 12 und 27 Jahren. Gerade auf diese Gruppe sollten wir verstärkt unsere Angebote und unser Engagement ausrichten.
Der „Vogel des Jahres“ geht bisher weitgehend an den Schulen und damit an den Kindern vorbei. Besonders klar wurde dies beim Kleiber, dem zur Zeit der Studie aktuellen „Vogel des Jahres“, den trotz der bundesweiten Kampagne weniger als jeder 10. Schüler kannte. Anders in Schulen, die jedes Jahr zum Vogel des Jahres einen Schaukasten mit den Schülern gemeinsam gestalten. Der Kleiber war dort vielen Schülern bekannt und die gesamte Artenkenntnis lag um mehr als 2 Arten über dem bayerischen Durchschnitt.
Nach den Lieblingsvögeln befragt, zeigte sich je nach Geschlecht ein unterschiedliches Bild. Jungen begeistern sich vor allem für Adler und Falken, Mädchen für Rotkehlchen. Platz eins der Beliebtheitsskala nimmt der „Adler“ ein, gefolgt von „Spatz“, dem Rotkehlchen und dem „Specht“.

Doch wozu dient Artenkenntnis überhaupt? Ähnlich wie es zur Allgemeinbildung gehört, die wichtigsten Maler und Musiker zu kennen, gehört auch die Kenntnis der häufigsten Gartenvögel zum Bildungskanon. Viel wichtiger aber ist, dass wir eine Verknüpfung herstellen zwischen einer Art und ihrem Lebensraum. So entsteht aus reiner Artenkenntnis das viel wesentlichere Artenwissen. Der Ausspruch „man schützt nur, was man kennt“ drückt dabei das Kernproblem aus: Ich bin nur betroffen, wenn der Gartenrotschwanz in meinem Garten nicht mehr singt, wenn ich ihn auch tatsächlich kannte. Und nur diese Betroffenheit führt vielleicht zu einer Änderung in meinem Verhalten. Im Kleinen, dass ich wieder einen Hochstammapfel pflanze und im Großen, dass ich über mein Konsumverhalten eine andere Form der Landwirtschaft unterstütze. Aber auch die Freude, wenn der Rotschwanz im nächsten Jahr wohlbehalten zurückkehrt, macht das Leben reicher und lebenswerter. Man ist nicht nur gebildeter, wenn man mehr kennt, man begreift einfach mehr und ist sensibler für die Veränderungen in der Landschaft und unserer Umwelt. „Die Lesbarkeit der Welt“ und damit das Verständnis der Zusammenhänge nehmen mit der Artenkenntnis zu. Das sollten wir unseren Kindern nicht vorenthalten.

PROF. DR. VOLKER ZAHNER

Da wirds für die Kinder richtig schwer: Buchfinkenweibchen

FOTO: WWW.SUESBIRDPHOTOS.UK

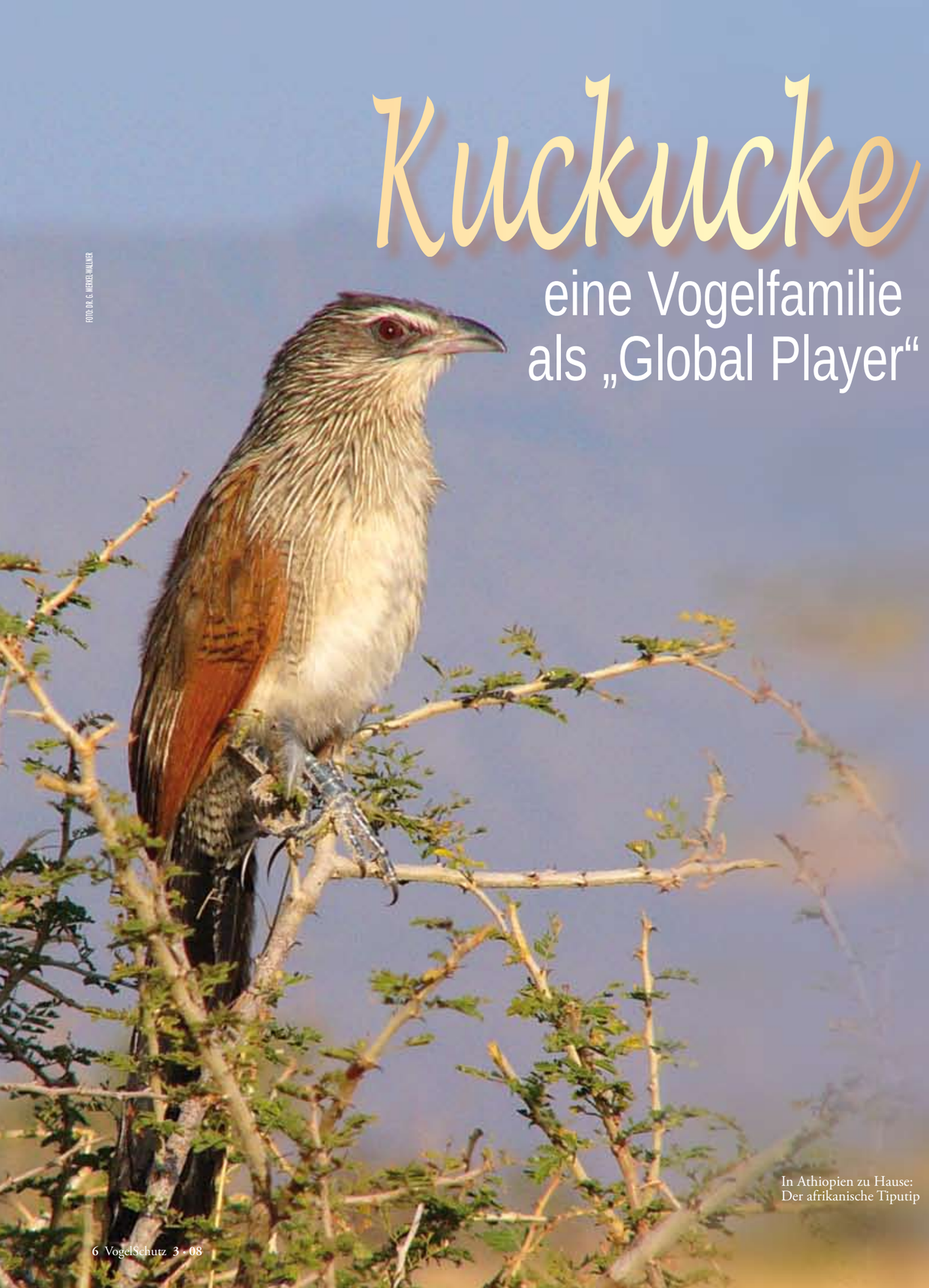
Und ...? Erkennen Ihre Kinder oder Enkelkinder noch diese fünf Vögel? (v. l. Rotkehlchen, Amsel, Buchfink, Buntspecht, Kohlmeise) Wenn nicht: nichts wie raus in die Natur und mit Fernglas und Bestimmungsbuch auf Vogelpirsch gehen!

FOTOS: F. DERER (2), A.H. KLEIN, DR. A. PRESTELE (2), T. STAAB

Kuckucke

eine Vogelfamilie als „Global Player“

FOTO: DR. G. MEISEL-WALLNER



In Athiopien zu Hause: Der afrikanische Tiputip

136 bis 138 Kuckucksarten gibt es weltweit. Sich auf eine Zahl genau festzulegen, lohnt nicht, denn die Systematik hat durch moderne molekularbiologische Methoden, aber auch durch kritische Sichtung konventioneller Vergleiche von Merkmalen bewiesen, dass wir uns selbst bei den Vögeln, die am besten von allen Tieren bekannt sind, immer noch bemühen, die Vielfalt erst einmal zu erkennen. So mögen in verschiedenen Vogellisten die Artenzahlen geringfügig voneinander abweichen oder von neuen Ergebnissen überholt werden. In amerikanischen Büchern liest man z. B. schon von 142 Arten. Alle Kuckucke zählt man bis jetzt zu einer Familie. Ihre große Vielfalt sucht man in mehreren Unterfamilien zu ordnen. Es kann aber durchaus sein, dass mancher Außenseiter und Sonderling in dieser Gruppierung gar kein echter Kuckuck ist und daher sein Platz im System geändert werden muss.

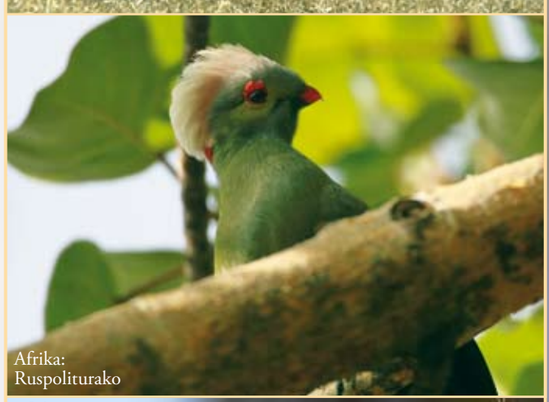
Zur weiteren Verwandtschaft der Kuckucksfamilie zählt man den eigenartigen Hoatzin Südamerikas, dessen Junge beim Klettern durchs Gebüsch noch Flügelkrallen zu Hilfe nehmen können. Das kommt aber auch bei jungen Madenkuckucken, den so genannten Anis in Südamerika vor. Die systematische Stellung des Sonderlings, der als einzige Art eine eigene Familie bildet, ist aber immer noch nicht so ganz zweifelsfrei geklärt. Die andere Vogelfamilie in der Nähe der Kuckucke sind die Turakos, die alle in Afrika leben und als farbenprächtige oder auffällige Vogelgestalten sich meist in dicht belaubten Bäumen halten.

Unser Kuckuck gehört zur Unterfamilie der Altweltkukkucke oder eigentlichen Kuckucke, die in Europa, Asien und Afrika verbreitet sind. Immerhin haben es aber 12 der insgesamt 54 Arten über die südostasiatische Inselwelt bis Australien geschafft und 6 davon sind heute ganz auf Australien beschränkt. Der Langschwanzkoel ist sogar zum Neuseeländer geworden. Das Verbreitungsgebiet unseres Kuckucks ist das größte eines Kuckucks überhaupt. Von Irland und Portugal bis Kamtschatka und Sachalin sowie vom westlichen Nordafrika bis in das subtropische China reicht sein Brutgebiet oder besser das Gebiet, in dem sich Kuckucke im Sommer aufhalten und ihre Eier in fremde Nester schmuggeln. Die Winterquartiere liegen im tropischen Afrika und im westlichen Südafrika, in Vorder- und Hinterindien. Es gibt übrigens noch 15 weitere Gattungsverwandte unseres Kuckucks, von denen einige ihm sehr ähnlich sehen. Man muss sich also anstrengen, wenn man einen Afrikanerkuckuck oder in Asien einen Kurzflügel-, Horsfield- oder Gackelkuckuck sicher bestimmen will, zumal man die meisten Kuckucke in der Regel nur kurz zu Gesicht bekommt und man je nach Jahreszeit fast überall auch mit unserem „europäischen“ Kuckuck rechnen muss. Alle 54 Arten der Unterfamilie sind Brutparasiten.

Unter den rund 24 Erdkuckucken Nord- und Südamerikas leben dagegen nur drei Arten als Brutparasiten, nämlich der Streifenkuckuck in Nordargentinien und Trinidad, der Fasanenkuckuck von Mexiko bis Bolivien und schließlich der Pfauenkuckuck, der im tropischen Südamerika zu Hause ist. Alle übrigen legen ihre Eier in eigene Nester. Der bekannteste Erdkuckuck ist der Roadrunner, der es zu den

Südamerika: Hoatzin

Nordamerika: Wegekuckuck (Rennkuckuck)



Afrika: Ruspoliturako

Afrika: Mönchskuckuck

FOTOS: DR. T. MAACK, J. SCHNEIDER, 777PHOTONATUR

FOTOS: 777PHOTONATUR, MAACK, SCHNEIDER

Ehren einer Comic-Figur gebracht hat. Die muss sich in mehreren Kurzfilmen mit einem Kojoten herumschlagen, wobei der flinke Vogel immer gewinnt. Die Kunstfigur ist dem zu Deutsch Wegekuckuck genannten Vogel angelehnt. Der Name Wegekuckuck ist außerhalb der Fachbücher aber wenig verbreitet, vielfach spricht man auch vom Rennkuckuck. Wegekuckucke leben in Trockengebieten der Südstaaten der USA und des nördlichen Mexikos. Sie sind extreme Standvögel mit erstaunlicher Ortstreue, rennen außerordentlich schnell und können sogar kleine Klapperschlangen erbeuten. In den kalten Wüstennächten sinkt ihre Körpertemperatur ab, in der Morgensonne spreizen die Vögel ihr Rückengefieder und nehmen über dunkle Hautflecken wieder Wärme auf.

Die Unterfamilie der Buntschnabelkuckucke ist im tropischen Asien durch eine Reihe langschwänziger Arten vertreten, von denen einige eine beträchtliche Größe erreichen können. Sie werden im Englischen unter dem Gruppennamen Malkoha zusammengefasst. Auch eine Gattung amerikanischer Kuckucke reiht man hier ein. Sie alle legen ihre Eier ins eigene Nest. Die amerikanischen Gelbschnabel- und Schwarzschnabelkuckucke erlauben sich allerdings gelegentlich „Übergriffe“. In Zeiten hohen Nahrungsangebots scheint die zeitliche Abstimmung zwischen Nestbau und Eiablage etwas durcheinander zu kommen. Dann findet man Eier der beiden auch in Nestern anderer Arten. Doch gibt es Anzeichen, dass es sich nicht um gelernte Brutparasiten handelt, denn man beobachtete Kuckucksweibchen, die sich mit dem fremden Nestbesitzer die Pflichten der Brutpflege teilten. Somit sind diese Fälle offenbar mehr als Gruppennester oder Bruthelfersysteme zu betrachten.

Gruppennester sind bei jenen südamerikanischen Kukkucken die Regel, die man zur kleinen Unterfamilie der Madenkuckucke zählt. Drei schwarze Arten werden als Ani bezeichnet, die vierte ist der Guirakuckuck. Anis sind berühmt geworden durch ihren engen Zusammenhalt in Gruppen. Selbst Nester gehören nicht immer einem Paar und für gewöhnlich legen mehrere Weibchen ihre Eier gemeinsam in ein Gruppennest. Bei einer Art hat man bis zu 20 Eier von fünf Weibchen gefunden, bei einer anderen legte eine Gruppe von 15 Vögeln 92 Eier zusammen. Normalerweise werden aber nur bis 12 frische Eier bebrütet; dabei helfen alle Weibchen zusammen. Bemerkenswert: In einer solchen Wohngemeinschaft leben die Paare anscheinend in strenger Monogamie. Rangordnungsverhältnisse regeln das Zusammenleben, in dem auch Helfer, die selbst keine Nachkommen im Nest haben, sich mit an der Brutpflege beteiligen. Die Jungen einer zweiten Brut werden sogar von ihren älteren Geschwistern der ersten Brut gefüttert. In den Helfersystemen der Anis arbeiten Verwandte also oft sehr gut zusammen. Die Verhältnisse im Gruppenleben dieser merkwürdigen schwarzen Vögel sind aber so kompliziert und je nach Lebensbedingungen so variabel, dass man nicht alles in wenigen Worten schildern kann und Manches auch noch nicht im Detail bekannt ist.

Die Spornkuckucke Afrikas und des tropischen und subtropischen Asiens sind große und einander meist sehr ähnliche Vögel mit langen Schwänzen, die sich in der Regel am Boden herumtreiben und in ihren Bewegungen etwas unbeholfen wirken. Die Unterfamilie der Seidenkuckucke ist dagegen ganz auf Madagaskar beschränkt und zählt damit zur stattlichen Reihe endemischer Tiergruppen, für die diese große Insel berühmt ist.

Die Statistik über Kuckuck ließe sich noch lange fortführen, die Schilderung der Anpassungen an ganz unterschiedliche Lebensräume, von fast wüstenhaften Trockengebieten bis in den tropischen Regenwald, könnte Bücher füllen. Einige wichtige Einsichten schälen sich heraus. Die wenigsten Kuckucke der Welt rufen „Kuckuck“, manche aber ihren Namen. Im tropischen Asien hört man in Parks und Gärten schon vor der Morgendämmerung das laute „Ko-el“ (Betonung auf der zweiten Silbe), das den Koël verrät. In Afrika haben glucksende, sich beschleunigende Rufreihen wie Wassertropfen, die aus einer enghalsigen Flasche gluckern, einigen Spornkuckucken den Volksnamen „water-bottle bird“ eingetragen. Die ruffreudigen Kuckucke sind populär: In Indien ist der Wechselkuckuck der „brain fé-ver bird“ – sein Ruf hat allerdings wirklich nichts mit Gehirnhautentzündung zu tun – und in Zentral- und Westafrika kündigt der Einsiedlerkuckuck mit „it-will-rain“ Regen an, womit er im feuchten Tropenklima fast immer Prognosetreffer erzielt.

Kuckucke sind ein buntes Volk. Ihr Sozial- und Fortpflanzungsverhalten ist so unterschiedlich wie kaum in einer anderen Vogelfamilie vergleichbarer Artenzahl. Diese Vielfalt ist das Ergebnis einer globalen Verbreitung über alle Kontinente und viele Lebensräume von den mittleren Breiten bis in die Tropen auf Nord- und Südhalbkugel. Aber weit weniger als die Hälfte der Kuckucke lebt als Brutparasit. Es bringt offenbar keineswegs immer Vorteile, anderen Arten die Brutpflege zu überlassen. Immerhin: In der Evolution der Kuckucke ist zweimal unabhängig voneinander Brutparasitismus entstanden, einmal als gemeinsames Merkmal der Kuckucke in Europe, Afrika und Asien und zum anderen Mal bei drei Arten der Erdkuckucke Amerikas.

Leider aber gehört zur Kuckucksstatistik auch, dass 10 Arten weltweit bedroht sind, und zwar Bewohner kleiner Areale in den Tropen Sri Lankas, Indonesiens und Mittelamerikas. Von den 10 Arten der Seidenkuckucke auf Madagaskar gilt eine Art seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als ausgestorben.

Unser Kuckuck in Europa hat aus rein historischen Gründen nicht nur der weltweiten Familie und vielen einzelnen Arten seinen in mehreren europäischen Sprachen entstandenen lautmalerischen Namen gegeben. Er ist auch zum Beispiel trickreicher Anpassungen zum Brutparasiten schlechthin geworden. Wie er legen auch andere Kuckucke Eier in fremde Nester, die in Färbung und Größe denen der Wirtsart gut angepasst sind. Nicht alle aber sind so konsequent wie unser Kuckuck, Eier oder frisch geschlüpfte Junge aus dem Nest zu werfen, um sich der Konkurrenz um Futter und Platz zu entledigen. Junge Koëls oder in Afrika junge Kap- oder Jacobinerkuckucke wachsen oft mit den Wirtsvogeljungen auf, wissen sich aber durch hervorragende Angleichung in Aussehen und Verhalten an die anderen Nestlinge und durch rasches Wachstum die nötigen Vorteile zu verschaffen. Mitunter wird unser Kuckuck auch übertroffen. Der Häherkuckuck Südeuropas verhält sich bei seinen bevorzugten Wirtsvögeln, den Elstern, wie die Mafia: In Nestern, aus denen die Elstern das Kukkucksei hinausgeworfen hatten, zerstörten die Kuckucke die Elstereier mit dem Erfolg, dass ein großer Teil dieser Elsterpaare dann „kapiert“ hatte, in Zukunft ein fremdes Ei zu akzeptieren. Diese Mafiahypothese ist keine bloße Annahme, sondern experimentell gestützter Bestandteil wissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Der Vogel des Jahres und seine Verwandtschaft bergen noch eine Menge Geheimnisse!

DR. EINHARD BEZZEL

Afrika: Einsiedlerkuckuck

Kuba: Gelbschnabelkuckuck

Afrika Klaaskuckuck

Kuba: Eidechsenkuckuck

FOTOS/GR: T. WACKE, J. SCHNEIDER

Mittel- und Südamerika: Komplexe Familienbande pflegen die Anis, hier ein Riefenschnabelani

Zukunftsaufgabe Biologische Vielfalt

Viele Probleme der Arten- und Lebensraumvielfalt auf diesem blauen Planeten gehen von den reichen, technisierten und konsumorientierten Ländern der Nordhalbkugel aus. Wir haben daher ohne Wenn und Aber die moralische Pflicht, globale Lösungen zur Sicherung der Biodiversität zu finden und der Welt zur Verfügung zu stellen. Wir müssen alles versuchen, dass in dieser Richtung unübersehbare und unüberhörbare Signale ausgehen. Signale, deren finanzielle und inhaltliche Absicherung – auch im Sinne einer Wiedergutmachung – wir mittragen müssen.
Wir brauchen neue Leitbilder der Solidarität gegenüber den Mitmenschen und den Mitgeschöpfen. Eine Solidarität, die wir auch leben müssen. Da darf kein Platz mehr sein für Importe von Palmöl und anderen Agrartreibstoffen, die Hunger verbreiten und Urwälder und Natur in der 2. und 3. Welt vernichten, nur weil wir dem Moloch einer überzogenen Mobilität aufgesessen sind, an der die Hersteller PS-starker Karossen prächtig verdienen. Damit von diesen Zielen im Biotop möglichst viel ankommt, brauchen wir auf regionale Besonderheiten herunter gebrochene Strategien, wie beispielsweise die bayerische Biodiversitätsstrategie: Natur.Vielfalt.Bayern.

Der LBV begrüßt ausdrücklich die Initiative der Bundesregierung und des Freistaates Bayern, den Exodus an Arten- und Lebensräumen zu stoppen. Wir sind gerne Partner in einer solchen Strategie. Schon unser Verbandsname LBV, Verband für Arten- und Biotopschutz, gibt diesen unseren Arbeitsschwerpunkt vor. Wir fügen dem gerne noch hinzu: LBV als Kürzel für „Leben braucht Vielfalt“.

Derzeit erleben wie einen Verlust von Zukunftspotentialen, wie sie dieser Globus in den letzten 60 Millionen Jahren nicht erlebt hat. Wir sind Zeugen und Mitverursacher einer Aussterberate, die hundert bis tausend Mal größer ist, als sie es in dem System von Werden und Vergehen natürlicherweise wäre.

Vielfalt als Zukunftskapital

Wenn der Finanzhaushalt irgendeines Landes weit langsamer, aber ähnlich ungebremst wie der Bestand an Vielfalt in den Keller ginge, man würde ganz anders als bislang bei der Biodiversität alles, aber auch wirklich alles gegen diese Katastrophe unternehmen. Dabei hat unser Naturkapital noch einen weit höheren Wert als irgendwelche Haushaltsbilanzen, wie Sie im nachfolgenden Artikel lesen können.

Die Anstrengungen von Staat und Gesellschaft, dieses Vermögen an Vielfalt zu erhalten, müssen dessen Bedeutung für die Zukunft und Würde der Menschen angemessen sein. Wenn wir Vielfalt erhalten wollen, wenn wir Schöpfungsverantwortung ernst nehmen, müssen wir heute damit beginnen, die aus dem Bündel von Zielen und Visionen abgeleiteten Strategien umzusetzen, zumal ein Verlust an Biodiversität immer auch ein Verlust an gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Potentialen ist. Das gilt für die natürliche Vielfalt sowie für die durch klassische Züchtung entstandene Sorten- und Rassenvielfalt von Nutzarten, die letztlich ein Spiegel unserer Kulturgeschichte sind.
Wichtig wird sein, dass es uns durch eine große umweltpädagogische Akzeptanzoffensive gelingt, viele Bürger mitzunehmen, die natürliche Vielfalt auch als ihr persönliches Gut, als Lebensversicherung ihrer Kinder zu begreifen. So lässt sich Konsens darüber herstellen, dass wir unsere Entwicklung, unseren Umgang mit Natur und Landschaft innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen der natürlichen Systeme neu organisieren müssen.

Arterhaltung in Samenbänken mag in Sonderfällen ultima ratio für eine Übergangsphase sein. Unser Ziel ist der Erhalt der natürlichen Systeme, denn wir Menschen brauchen die positive Naturerfahrung. Wir brauchen sie, um physisch und psychisch gesund zu bleiben, unsere soziale und kreative Kompetenz zu stärken und auch um Aggressionen abzubauen. Regionale Identität schöpft sich nicht aus intensiv genutzter Kultursteppe, sondern aus nachhaltig und traditionell bewirtschafteter Kulturlandschaft. Nachhaltige Nutzung fördert also Heimatgefühl und soziale Bindung. Arten und ihre Lebensräume zu erhalten, muss in neuer Dimension, in neuer Intensität verwirklicht werden. Dazu sind die Biodiversitätsstrategien konsequent zu realisieren, wobei das ganze Spektrum der Vielfalt im Fokus stehen muss.

Betrachten wir die besonders bedrohten Arten unserer Fauna und Flora, so sind dies häufig Spezies, die besondere Ansprüche haben, die beispielsweise durch ihren engen Bezug zu Buchenwaldgesellschaften auffallen. Also Arten, für die wir auch aus globaler Sicht eine besondere Erhaltungsverantwortung haben. Viele dieser Kostbarkeiten sind auf sehr reife Systeme angewiesen, teils abhängig von Zerfallsphasen, sind integriert in den komplexen Mechanismus eines steten Wandels natürlicher Systeme.

Wildnis zulassen

Sie zu erhalten, setzt voraus, dass wir partiell Wildnis zulassen. Das heißt, es muss Räume geben, wo wir Natur Natur sein lassen, indem wir die typische Dynamik nicht unterdrücken. Alle sog. Urwaldreliktarten, das reicht vom Eremiten, dem Mittelspecht, der Bechsteinfledermaus, über viele Pilze und andere Destruenten, hin zur Vielfalt der Hochmoore, der Umlagerungsstrecken dealpiner Flüsse. Sie alle sind bei uns besonders bedroht und gefährdet.

Kein Wunder, denn unsere Zivilisation hat seit über 2 Jahrhunderten konsequent Wildnis beseitigt, Moore trockengelegt, Umtriebszeiten in den Wäldern verkürzt, Flüsse begradigt, Auen denaturiert usw. Wir haben Funktionalität und Ertragsdenken in den letzten Winkel getrieben und dabei ganz oder sagen wir fast ganz vergessen, dass es zur Kultur einer Gesellschaft gehört, in bestimmten Bereichen Wildnis bewusst zuzulassen. Nicht überall, aber auch nicht nur begrenzt auf die Kernzonen einiger Nationalparke. Die Dynamik natürlicher Systeme ist ein Schutzgut an sich. Wildnis stellt sich ein, wenn wir auf wenigen Prozenten der Landesfläche bewusst auf Nutzung und Gestaltung verzichten. Nur so hat unsere Gesellschaft die Chance, Dynamik als eine Grundeigenschaft aller lebendigen Systeme zu erleben, an ihr wieder Maß zu nehmen, staunen zu lernen und sich von der unglaublichen Fülle und Dynamik der Natur faszinieren zu lassen.

Wildnisentwicklungsgebiete und letztlich Wildnis stellt sich ein, wenn wir verteilt über unsere Wälder Bäume und Baumgruppen uralt werden, sterben und zerfallen lassen. Wildnis heißt, Eigendynamik von Auen und Fließgewässern zuzulassen. Wildflusslandschaften gehören genauso dazu wie intakte Moore oder die extrem mageren Wanderdünen des Fränkischen Beckens, die letzten Relikte der Gipssteppen in unserem Land und vieles mehr. Das ist der Kronschatz der bayerischen Landschaften. Alle diese Lebensräume sind unverzichtbar, wenn wir die Vielfalt erhalten wollen. Das Grüne Gold der Gene liegt eben nicht bei Monsanto, sondern in diesem Tafelsilber unserer natürlichen Ausstattung. Wildnis gibt uns also wieder eine Vorstellung davon, dass wir Teil der Natur, integrales Element natürlicher Systeme sind. Aus dieser Empfindung erwächst eine Bescheidenheit in Verantwortung für kommende Generationen und für unsere Mitgeschöpfe. Weit über ihre funktionale Bedeutung für den Artenschutz hinaus hilft uns Wildnis mit ihrer spirituellen Kraft, die Jahrhundertherausforderung anzunehmen und zu bestehen, die da heißt: die Vielfalt der Arten auf diesem Globus zu erhalten.

Der dringend notwendige Erfolg auf diesem Feld macht unsere Gesellschaft reicher, glücklicher und menschlicher. Die Biodiversitätssicherung wird uns nicht geschenkt. Wir müssen sie wollen und wir müssen viel für sie tun. LUDWIG SOTHMANN

Eine vielfältige Kulturlandschaft wie hier im Fränkischen Weinbaugebiet bringt Lebensqualität für Mensch und Natur

FOTO: B. FISCHER

Die Konferenz ist vorüber

Was bleibt?

Ergebnisse und Impulse der UN-Naturschutzkonferenz für Bayern

Zwei Deligierte gehen über den bunt bemalten „Platz der Vielfalt“ am Rande der Tagung in Bonn

Vom 12.-31. Mai tagten ca. 10.000 Delegierte aus den Unterzeichnerstaaten über die Konvention zur Biologischen Vielfalt (Convention on Biological Diversity oder CBD). Die Biologische Vielfalt stand im Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Biologische Vielfalt oder Biodiversität ist das gesamte Spektrum des Lebens in all seinen Formen auf der Erde, also alle Tier- und Pflanzenarten, die genetische Vielfalt und die Vielfalt der Lebensräume und Ökosysteme. Weil die Biodiversität rasant abnimmt, wurde auf dem UN-Gipfel 1992 in Rio die CBD verabschiedet. Mit 190 Vertragsstaaten ist sie eines der wichtigsten internationalen Übereinkommen und völkerrechtlich verbindlich.

Sie hat drei Hauptziele:

1. **die biologische Vielfalt zu erhalten,**
2. **sie nachhaltig zu nutzen und**
3. **die Vorteile aus der Nutzung genetischer Ressourcen gerecht zu verteilen.**

Auch in Bayern gibt es Arten und Lebensräume, für die wir eine große Verantwortung tragen und die es zu schützen gilt. Der LBV zeigt mit seinem Engagement, dass wir das Thema ernst nehmen und auf allen Ebenen intensiv an dem Ziel mitarbeiten, den Rückgang der Biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2010 zu stoppen. Deshalb war der LBV in Bonn vor Ort und stellte einige seiner Projekte auf dem Konferenzgelände vor.

Trotz des großen Aufwandes und der vielfach belegten weltweiten Probleme, das sogenannte 2010-Ziel zu erreichen, also den Rückgang der Biologischen Vielfalt bis 2010 deutlich zu verlangsamen oder zu stoppen, brachte die Konferenz in Bonn nur wenig konkrete Ergebnisse hervor. So hat bis auf Deutschland und Norwegen keine der reichen Industrienationen konkrete Zusagen gemacht, die Biologische Vielfalt und ein weltweites Schutzgebietssystem zu finanzieren oder der wachsenden Gefahr durch den Klimawandel zu begegnen. Allerdings sollen Aspekte der Biologischen Vielfalt künftig verstärkt in den Verhandlungsprozess der UN zum Klimawandel Eingang finden.

Die Teilnehmer der Bonner Konferenz haben es leider nicht geschafft, Sofortmaßnahmen einzuleiten, um die Gefahren für die Biodiversität durch den Anbau von Energiepflanzen einzudämmen. Immerhin wurde jedoch eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit den Folgen der weltweit steigenden Produktion von Agrotreibstoffen befassen und Leitlinien für deren umwelt- und sozialverträglichen Anbau erarbeiten soll. Auch zum Schutz der (Regen)Wälder wurden leider keine verbindlichen Beschlüsse gefasst.

Ein wesentlicher Erfolg der Konferenz ist aber die Verabschiedung von Kriterien für die Einrichtung mariner Schutzgebiete auf hoher See. Bis 2012 soll hier ein globales Netz eingerichtet werden, in dem nur noch bestimmte Nutzungen erlaubt sein sollen.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Konferenz wurde in Bezug auf den Zugang zu genetischen Ressourcen und deren gerechte Nutzung erzielt („Access and benefit sharing“). Es gibt jetzt ein klares Verhandlungsmandat, um in diesem Bereich bis 2010 verbindliche Regeln aufzustellen.

Im Rahmen der Konferenz wurden einige Richtung weisende Studien vorgelegt und wichtige Statements abgegeben. Wichtig für den Naturschutz in Bayern war das klare Bekenntnis zu Natura 2000. Natura 2000 besteht aus über 26.000 Schutzgebieten und stellt Europas Hauptbeitrag zur CBD dar, die zum Ziel hat, den weltweiten Artenschwund zu stoppen. Vor Regierung und Vertretern von Nichtregierungsorganisationen aus der ganzen Welt betonten Ahmed Djoghlaf, Exekutivsekretär der Konvention zur biologischen Vielfalt, EU Umweltkommissar Stavros Dimas und die Umweltminister von Slowenien und Deutschland den beispiellosen Umfang und die Bedeutung von Natura 2000. Sie hoben jedoch auch die Herausforderungen hervor, die mit der Umsetzung in einem so dicht besiedelten Kontinent wie Europa einhergehen.

Obwohl Natura 2000 noch nicht vollständig umgesetzt ist, konnte mit Hilfe dieses Netzwerks bereits der Rückgang bestimmter Vogelarten gedrosselt und teils sogar umgekehrt werden (s. Vogelschutz 4/07). Gleichzeitig erhält Natura 2000 Europas charakteristischste Landschaften und stabilisiert die Ökosysteme. Das Wohlbefinden der Menschen sowie sämtliche wirtschaftlichen Entwicklungen hängen von einer intakten Umwelt und ihren Leistungen wie reine Luft und sauberes Wasser ab. Zu Zeiten des Klimawandels mit einer Zunahme an Überschwemmungen und Dürren spielt der „Puffer“, den natürliche Gebiete bieten, eine größere Rolle als jemals zuvor.

Zweifel an Deutschlands Unterstützung für Natura 2000 räumte Bundeskanzlerin Angela Merkel während einer Rede auf der Artenschutzkonferenz aus: „Wir müssen auf unseren bisherigen Anstrengungen zur Umsetzung von Natura 2000 aufbauen, um unser ehrgeiziges europäisches Ziel – Stopp des Artenschwunds bis 2010 – zu erreichen.“ Die Naturschutzverbände begrüßten das Bekenntnis von Bundeskanzlerin Merkel, denn 2007 hatten einige deutsche Bundesländer Initiativen zur Lockerung der Schutzstandards in der EU ergriffen.

Der wirtschaftliche Wert von Ökosystemen und Artenvielfalt gerät zunehmend in den Fokus des internationalen Interesses. So stimmten in der letzten Eurobarometer-Umfrage 75 % der Bürger damit überein, dass Europas Wirtschaft durch den Verlust an biologischer Vielfalt ärmer würde. Auch auf der CBD-Konferenz wurde dieses nachdrücklich betont. Dort wurde die Studie „Die Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität“ und ihre ersten Erkenntnisse vorgestellt. Laut dieser Studie beträgt der direkte weltweite wirtschaftliche Nutzen aus Schutzgebieten mehr als 5 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Der Bericht zeigt eindeutig auf, dass es wesentlich billiger ist, für die Sicherung der Artenvielfalt jetzt etwas zu unternehmen, als zu warten, bis der Zusammenbruch von Ökosystemen hohe wirtschaftliche Verluste bewirkt. Die Naturschutzverbände hoffen, dass diese Studie des renommierten Ökonomen Pavan Sukhdev einen ähnlichen Wachmacher-Effekt zeigt, wie der berühmte „Stern“-Bericht bezüglich des Klimawandels (s.a. nachfolgenden Artikel in dieser Vogelschutz-Ausgabe).

Der LBV präsentierte gemeinsam mit dem LfU die bayerischen Projekte

Impulse für Bayern

Der enge Zusammenhang zwischen Artenvielfalt und Wirtschaftsleistung zeigt auch das LBV-Projekt in den Allgäuer Hochalpen. Hier können Besucher nach umweltfreundlicher Anreise mit der Deutschen Bahn, ohne zu stören, den Steinadler in seiner faszinierenden Bergwelt erleben. Mit diesem Angebot zeigt der LBV, dass Schutz und Erleben von Natur Hand in Hand gehen können. Die Konferenz zeigt deutlich, dass Bayern diese Impulse ausbauen muss.

Nach Ansicht des LBV gibt die Konferenz durch zwei allseits gelobte Initiativen der Bundesregierung auch konkrete Schritte für Bayern vor: Die Einrichtung neuer Waldschutzgebiete (Initiative „Life Web“) und die Selbstverpflichtung großer Unternehmen, den Erhalt der Artenvielfalt in ihre Unternehmensziele aufzunehmen („Business and Biodiversity-Initiative“). Der LBV fordert die Bayerische Staatsregierung auf, sich nachhaltig für die Umsetzung dieser beiden Initiativen in Bayern einzusetzen. So wäre es folgerichtig, dass Bayern mit dem oberen Steigerwald ein Gebiet als Nationalpark ausweist, um seiner Verantwortung für den Erhalt europäischer Buchenwälder gerecht zu werden. Der LBV fordert darüber hinaus die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) auf, der „Business and Biodiversity-Initiative“ beizutreten und damit auch eine Selbstverpflichtung zum Erhalt der Artenvielfalt einzugehen, um so ein Zeichen für nachhaltige Nutzung auch in Bayern zu setzen.

DR. ANDREAS VON LINDEINER & ALF PILLE

35.000.000.000.000 US-Dollar Preisgeld

FOTOMONTAGE: B. WELMS

Naturschutz lohnt sich

Es gibt viele Gründe, die Natur zu schützen: Sie hat einen Wert an sich, den es zu erhalten gilt. Sie ist uns als Schöpfung anvertraut worden, wir sind also auch aus höheren Motiven für sie verantwortlich. Und sie ist einfach schön, man kann sich in ihr erholen, Natur als weicher Standortfaktor. Doch seien wir ehrlich: Diese Gründe scheinen für uns Menschen in der Vergangenheit nicht ganz ausgereicht zu haben, um die Natur zu erhalten. Sonst stünden wir heute nicht vor unserer größten Aufgabe, dem Erhalt der Biologischen Vielfalt. Es regiert offensichtlich eine Kraft, die stärker ist: Geld regiert die Welt! Darum suchen Ökonomen und Naturwissenschaftler gemeinsam nach Lösungen, diese Kraft für die Natur zu nutzen. Bei der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn zeigte sich, dass sie fündig werden. Was sie zutage bringen, ist nichts weniger als eine Naturschutz-Revolution.

Der wirtschaftliche Nutzen der Natur

Wenn sich der Schutz der Natur wirtschaftlich lohnen würde, dann würden die „Kräfte des Marktes" die Natur erhalten. Was aber erbringt die Natur an wirtschaftlichen Leistungen?

- Die Biologische Vielfalt ist Basis für die Ernährung des Menschen. 20 Pflanzenarten decken heute über 90 % unseres Nahrungsbedarfs. Nur vier Arten liefern sogar über 50 %, nämlich Weizen, Mais, Reis und Kartoffeln. Diese Arten haben wir zwar so stark gezüchtet, dass sie große Erträge erzielen. Wir sind aber umgekehrt auch sehr abhängig von ihnen und bekommen ihre hohe Anfälligkeit gegen Krankheiten, Schädlinge oder Wetterextreme leicht zu spüren. Daher brauchen wir die anderen ca. 60.000 essbaren Wildpflanzenarten als Sicherheit für unsere Ernährung.
- Etwa die Hälfte aller Medikamente ist pflanzlichen oder tierischen Ursprungs. So werden Schlangengifte gegen Bluterkrankungen eingesetzt und Aspirin wurde ursprünglich aus der Weide hergestellt. Pflanzliche Naturheilmittel haben einen Marktwert von 43 Mrd. US$ jährlich.
- Die Biologische Vielfalt stillt unsere ästhetischen Bedürfnisse. So belaufen sich die weltweiten Ausgaben für Tourismus auf 2 Billionen US$ jährlich, mit der am stärksten wachsenden Sparte des Ökotourismus. Ein gutes Beispiel ist Südbayern: Die Landkreise mit dem höchsten Tourismuseinkommen sind auch die mit dem höchsten Anteil an Natura 2000-Gebieten, also Gebieten mit hoher Artenvielfalt.
- Die Natur ist Rohstofflieferant für verschiedene Holzarten, Gummi, Rattan, Fette, Öle, Wachse, Harze, pflanzliche Farbstoffe, Fasern und viele andere Rohstoffe.
- Landwirtschaft betreiben wir auf Böden, die von der Natur gebildet und erhalten werden. Landwirtschaftliche Schädlinge werden zum größten Teil von ihren natürlichen Feinden in Schach gehalten, bevor sie Ernten bedrohen.
Und die Bestäubung von Blütenpflanzen durch Insekten ist ca. 10 Mrd. US$ jährlich wert.
- Die Biologische Vielfalt sorgt außerdem dafür, dass wir die Erde überhaupt bewohnen können, indem sie die Zusammensetzung der Erdatmosphäre erhält, Solarenergie in Biomasse umwandelt, den Wasserkreislauf in Gang hält usw.

Ganz neu rückt der Menschheit gerade ins Bewusstsein, dass intakte Wälder und renaturierte Moore extrem viel CO_2 binden und damit unsere Einflüsse auf das Klima abpuffern. Ein Glücksfall für den Naturschutz, denn ein gewichtigeres Argument lässt sich aktuell kaum finden.
Allein diese kurze und unvollständige Aufzählung zeigt, die Natur versorgt uns mit Dienstleitungen in Hülle und Fülle. Sie zeigt auch wie komplex es ist, ihren Wert berechnen zu wollen. Denn wir wissen ja nicht, welche Teile der Biologischen Vielfalt wichtiger sind als andere. Schließlich durchschauen wir das gesamte System nur ansatzweise.
Dennoch gibt es inzwischen einige Zahlen. So beläuft sich der weltweite wirtschaftliche Gesamtwert aller „Dienstleistungen", die die Biologische Vielfalt für uns erbringt, auf geschätzte rund 35 Billionen US$. Und zwar pro Jahr! Zum Vergleich: Die Welt erwirtschaftet aktuell ca. 18 Billionen US$ pro Jahr. Schon diese Zahlen zeigen, wie teuer die Umweltzerstörung werden kann.

Was es kostet, die Biologische Vielfalt zu erhalten

Wir merken schon seit langem, dass die natürlichen Ressourcen knapp sind, dass sie aktuell sogar dramatisch weniger werden.
Das passiert hauptsächlich durch fünf Mechanismen:

- Verlust, Verschlechterung und Zersplitterung von Lebensräumen,
- zu starke, nicht nachhaltige Nutzung,
- Einführung gebietsfremder Arten,
- Verschmutzung von Boden, Wasser, Luft und
- Klimawandel.

Rein wirtschaftlich betrachtet gibt es dafür einen Grund: Die Natur ist ein sog. „Öffentliches Gut", d.h. man kann den Zugang zu ihr kaum einschränken, jeder kann sich bedienen, es gibt für Natur keinen Markt, wo sie gehandelt wird, und darum auch keinen Preis, der ihren ganzen Wert berücksichtigt. Also kostet ihre Zerstörung den Verursacher erst einmal nichts. Ein Beispiel: Vom intakten Regenwald in Amazonien profitiert die ganze Menschheit. Der Bauer, der dort lebt, hat aber nichts davon, den Regenwald stehen zu lassen. Erst durch das Abholzen kann er die Ackerfrüchte anbauen, von denen er seine Familie ernährt. Die Kosten, z.B. Verlust der Artenvielfalt, treffen die gesamte Menschheit, nicht ihn. Er macht stattdessen sogar Gewinn. Er handelt also aus seiner Sicht sehr vernünftig, wenn er den Regenwald abholzt, schließlich hat er kleine Kinder zu versorgen. Genauso geht es natürlich auch dem Rinderbaron, der das ganze im großen Stil betreibt, auf den gerodeten Flächen womöglich noch Gen-Soja anbaut und sein Geld dann im Ausland anlegt.

Die Natur erhalten, wirtschaftlich effizient

Gerade für letzteren braucht die Natur einen Preis, der ihrengesamten wirtschaftlichen Wert widerspiegelt. Dann würde sich der Rinderbaron zweimal überlegen, was er tut. Außerdem könnte die Menschheit beim Naturschutz sehr effizient vorgehen. Da die gesamte Biologische Vielfalt wohl nicht mehr zu erhalten ist, würde man einfach diejenigen Arten und Lebensräume am stärksten schützen, deren Wert am höchsten ist. Außerdem kann man errechnen, ob sich Naturschutz auch lohnt, ob ein Schutzgebiet auf einer Fläche wirtschaftlicher ist als Landwirtschaft oder Industrieanlagen. Ein globales Netzwerk von Schutzgebieten, wie es die Umweltverbände fordern, wäre jährlich 5 Billionen US$ wert. Da erübrigen sich lästige Diskussionen über den „Naturschutz als Verhinderer". Der Freistaat Bayern würde seine bundesdeutsche Vorreiterrolle bei der Flächenversiegelung sehr schnell aufgeben.
So weit ist die Menschheit zwar noch lange nicht. Einen ersten Schritt in die richtige Richtung lieferte allerdings ein Aufsehen erregendes Gutachten auf der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn. Der Verfasser Pavan Sukhdev, Ökonom der Deutschen Bank, hatte ein „umfassendes und überzeugendes Geschäftsmodell für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt" vorgestellt. Das Vorhaben im Auftrag von Bundesumweltministerium und EU soll zu einem besseren Verständnis des wahren wirtschaftlichen Wertes der Leistungen führen, die wir als Menschheit von der Natur erhalten.

Revolution auf der UN-Naturschutz-Konferenz!

Schon der erste Zwischenbericht ist nichts weniger als eine Naturschutz-Revolution. Laut Sukhdev zeige er, dass „wir derzeit versuchen, mit einem veralteten und fehlerhaften Wirtschaftskompass in unbekannten und stürmischen Gewässern zu navigieren." Nachhaltiges Wirtschaften im Einklang mit der Natur sei damit nahezu unmöglich.
Sukhdevs Bericht macht deutlich, dass der derzeitige Rückgang von Biologischer Vielfalt weitergehen wird und damit die „Dienstleitungen" der Ökosysteme weiter abnehmen. Das wird sich in manchen Fällen sogar beschleunigen, wenn wir nicht die richtigen politischen Schritte einleiten. Manche Ökosysteme sind schon jetzt irreparabel geschädigt. Im Fall eines „Weiter So" werden wir bis 2050 mit schwerwiegenden Folgen zu rechnen haben:

- 11 % der im Jahr 2000 verbliebenen Naturräume könnten verloren gehen, in erster Linie als Folge der intensiven Landwirtschaft, der Infrastruktur und des Klimawandels,
- fast 40 % der derzeit in umweltschonender Weise bewirtschafteten Nutzflächen könnten auf eine intensive Bewirtschaftungsform umgestellt werden, die weitere Biodiversitätsverluste nach sich zieht, und
- 60 % der Korallenriffe könnten – sogar bereits bis 2030 – aufgrund von Fischerei, Verschmutzung, Krankheiten, gebietsfremden Arten und einer durch den Klimawandel bedingten Korallenbleiche verloren gehen.

Doch damit nicht genug. Wieder einmal sind es nämlich die Armen der Welt, die unter dem Verlust Biologischer Vielfalt am meisten leiden. Zu den am stärksten betroffenen Erwerbsbereichen gehören die Selbstversorgerlandwirtschaft, die Viehzucht, die Fischerei und die Waldwirtschaft, auf die ein Großteil der Armen der Welt angewiesen sind. Die Entscheidung über den Schutz der Biologischen Vielfalt ist also auch eine ethische Entscheidung zwischen heutigen und künftigen Generationen und zwischen Völkern in verschiedenen Teilen der Erde.

Ein Beispiel, das Mut macht

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Umwelt schädigendes Handeln so teuer zu machen, dass es sich auch wirtschaftlich nicht mehr lohnt. Einen Weg setzt die Menschheit seit kurzem schon erfolgreich um. So war auch die Luft ein öffentliches Gut, das keinen Preis hatte. Also war es für die Industrie wirtschaftlich sinnvoll, hier kostenlos ihr CO_2 unterzubringen, es durch den Schornstein hinaus zu blasen. Die Kosten trug ja nicht sie, sondern die Menschheit insgesamt. Die Politik handelte (spät, aber immerhin) und führte Emissionszertifikate ein. Jetzt müssen sich die Unternehmen erst die Rechte kaufen, um CO_2 ausstoßen zu dürfen. Da diese Rechte im Laufe der Zeit verknappt werden, werden sie immer teurer, viel teurer als CO_2 einzusparen. CO_2 auszustoßen, bekommt also einen Preis, der so hoch wird, dass es sich nicht mehr lohnt. Das führt dazu, dass die CO_2-Emissionen sinken werden.
Das Beispiel macht Mut. Es zeigt, dass wir die wirtschaftlichen Kräfte positiv, zum Wohle der Natur, lenken können. Spannend werden nun Sukhdevs weitere Berichte in den kommenden Jahren, die von der Politik schnell in konkrete Schritte umgesetzt werden müssen.

ALF PILLE

Dieser Beitrag beruht auf einem wirtschaftswissenschaftlichen Artikel von Prof. Dr. Stefan Baumgärtner, Leuphana Universität Lüneburg. Sie finden ihn unter www.lbv.de/....

DIE HEIDELERCHE

EIN SELTENES ORNITHOLOGISCHES KLEINOD IN PFAFFENHOFENS HOPFENANBAUGEBIETEN

Die Heidelerche hat in den Hopfengärten Pfaffenhofens ein Revier gefunden

Nur noch an wenigen Orten in Bayern kann man ihrem melancholisch-flötendem Lied lauschen – die Heidelerche hat im Lauf der vergangenen 50 Jahre so starke Bestandseinbußen erfahren, dass sie im Freistaat in der Roten Liste als vom Aussterben bedrohte Art eingestuft ist. Die Ursachen für den Rückgang liegen vor allem im Verlust geeigneter Lebensräume. Die Art ist ein typischer Bewohner halboffener Standorte mit sandigen Böden und lichter Vegetationsdecke, wie sie beispielsweise in Magerrasen- und Heidegebieten oder in ausgedehnten Waldlichtungen vorkommen. Durch die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, die Bewirtschaftung von Heide- und Ödland sowie die Aufgabe extensiver Weidewirtschaft sind die Habitate der Heidelerche mittlerweile auf wenige Regionen beschränkt.
Um so erfreulicher war es, als vor einigen Jahren eine Population der Heidelerche in den Hopfenanbaugebieten im Landkreis Pfaffenhofen/Ilm entdeckt wurde. Im nördlichen Teil des Landkreises zwischen Paar- und Ilmtal sowie um das Teichgut Einberg wurden 39 Heidelerchenreviere gefunden, rund die Hälfte davon mit Brutverdacht. Eine Strukturkartierung sollte Aufschluss geben, welche Habitate von der Heidelerche genutzt werden. Für die Nahrungssuche ist sie auf Gebiete mit sandigen Böden und lichter Vegetationsdecke angewiesen, da sie ihre Nahrung ausschließlich auf offenem Boden sucht. Waldrandstrukturen bilden entscheidende Elemente, um der Heidelerche Deckung zu bieten. Einzeln stehende Gehölze sowie die Hopfenstangen werden von den Männchen als Singwarten genutzt (im Gegensatz zur Feldlerche vollführt die Heidelerche nur einen geringen Anteil ihres Gesangs im Flug), und sie dienen ihnen darüber hinaus während der Brutzeit als Sitzwarten zur Bewachung des Reviers. Ihre Nester bauen Heidelerchen im Schutz von Bereichen höherer Vegetation. Sie lagen in den meisten Fällen in Wintergetreidefeldern in der Nachbarschaft. Die Revierwahl der Heidelerche ist somit an strukturell reich gegliederte Standorte gebunden, die Hopfenfelder, Wintergetreidefelder, Acker- und Brachflächen sowie eingetreute Gehölze aufweisen. Der Fortbestand der Heidelerchenpopulation in den Pfaffenhofener Hopfenanbaugebieten ist somit in hohem Maße vom Strukturreichtum der lokalen Agrarlandschaft abhängig. Durch gezielte naturschutzfachliche Maßnahmen kann ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der Heidelerchenpopulation im Landkreis Pfaffenhofen geleistet werden, einem der wenigen verbliebenen Vorkommen dieser in Bayern vom Aussterben bedrohten Art. LAURA BREITSAMETER

Laura Breitsameter hat an der TU München Biologie studiert und ihre Diplomarbeit zum Thema „Bestand, Verbreitung und Habitatwahl der Heidelerche (Lullula arborea) in Hopfenanbaugebieten des nördlichen Landkreises Pfaffenhofen/Ilm sowie Entwicklung von Maßnahmen zur Erhaltung beziehungsweise zur Vergrößerung der Population" geschrieben.

In greifbarer Nähe

Neu mit Easy to Clean Beschichtung

Momente, die berühren.

Geringes Gewicht bei vollständiger Gummiarmierung und außergewöhnliche Ergonomie – das sind die Vorzüge der Teleskope ATS und STS, die schon beim ersten Kontakt auffallen. Exzellente Randschärfe bei großem Seefeld, naturgetreue Farbwiedergabe und erstaunliche Nahfokussierung zählen zu den inneren Werten. Beeindruckend ist auch das Optikkonzept: kompakte Bauweise und gleiche Vergrößerung der Okulare, unabhängig vom Grundkörper. Einfache, geräuschlose Bedienbarkeit durch den leicht bedienbaren Fokussierring perfektionieren die Beobachtungsfernrohre von Swarovski Optik.

Swarovski Optik Vertriebs GmbH, Heilig-Geist-Straße 44, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/400780, info@swarovskioptik.de

SWAROVSKI OPTIK

www.swarovskioptik.com

arche noah KINDERGARTEN LBV *integrativ & nachhaltig in die Zukunft*

Seit über 10 Jahren gibt es nun den LBV Kindergarten.
Hier ist Raum für starke Kinder. Kinder, die der LBV darin unterstützt, ihr Leben selbst in die Hände zu nehmen.
Naturerfahrung mit allen Sinnen ist dabei ein zentrales Mittel unserer Arbeit.
Der LBV Arche Noah Kindergarten ist der Stolz der ganzen LBV-Gemeinde.
Die Nachfrage nach Kindergartenplätzen ist groß und immer häufiger werden Krippenplätze nachgefragt.

Deshalb erweitern wir unser Angebot für die 0 bis 3-Jährigen

Forscher in Windeln:

Der Kindergarten ist keine Schule für kleine Kinder und die Krippe ist kein Kindergarten für noch kleinere Kinder.
Deshalb müssen wir auf die speziellen Bedürfnisse der 0 bis 3-Jährigen eingehen und dafür die entsprechenden Räume, Möbel und Materialien schaffen.

Sind Sie dabei? Danke!

Spenderinnen und Spender laden wir zum Besuch unseres Kindergartens herzlich ein!

Spendenkonto:
750 906 125
Sparkasse Mittelfranken Süd
BLZ 764 500 00

Der LBV Arche noah Kindergarten erweitert sein Angebot ...
...mit Ihrer Hilfe?

Für unsere jüngsten LBV-Mitglieder sind Räume mit besonderer Einrichtung notwendig.

Dafür brauchen wir dringend Ihre Hilfe

Wir benötigen:

- Spiellandschaften mit Wellenpodesten, Stufen, Treppen und vielen Gelegenheiten zum Schaukeln und Schwingen (2.500 €)
- eine mobile Wickelkommode (500 €)
- Körbe, Filzhöhlen und Felle (1.500 €)
- einen Abenteuerwagen für die ersten Ausflüge ins Grüne (300 €)
- Lichtgestaltung spielt in diesem Alter eine wichtige Rolle, so dass wir uns auch hier einiges neu anschaffen müssen (ca. 500 €)
- Spielzeug aus Naturmaterialien, welche die sinnliche Wahrnehmung der Kinder unterstützen (ca. 1000 €)

Gesamtbedarf: ca. 6.000 €

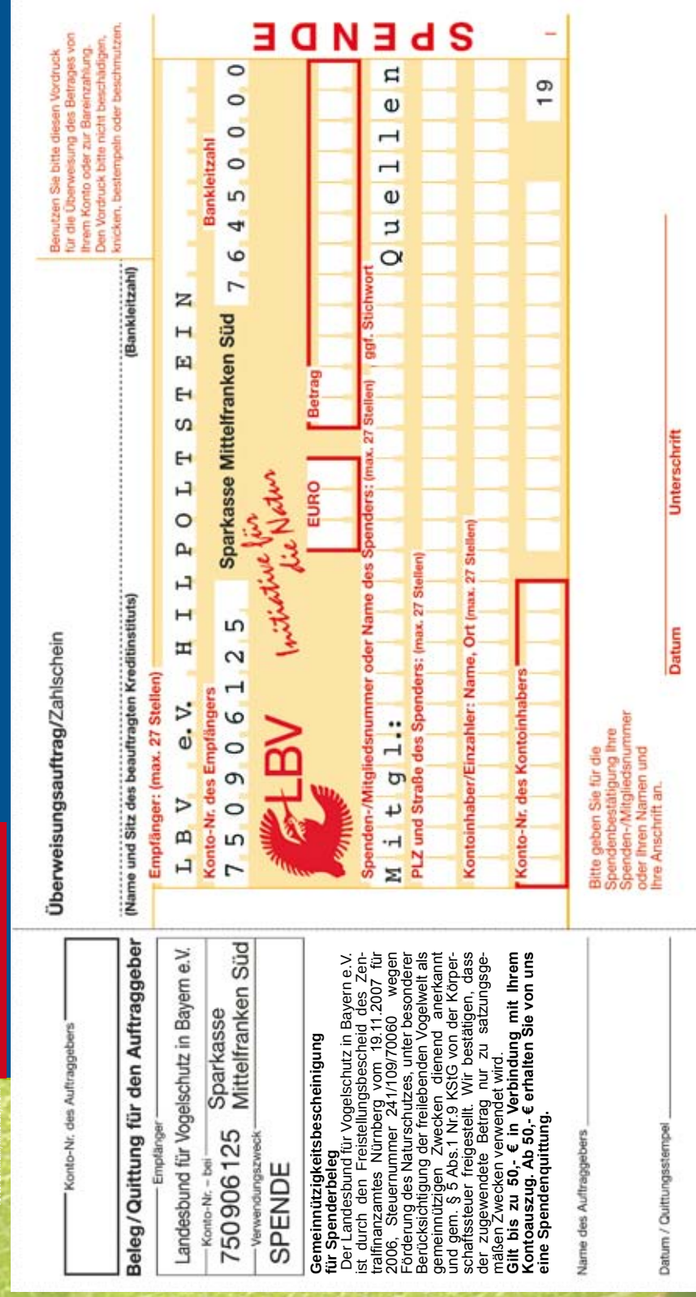


FOTO: JURK

Links: Minister Dr. Otmar Bernhard, Ministerpräsident Dr. Günter Beckstein und der LBV-Vorsitzende Ludwig Sothmann (von links) geben den neuen Storchenradweg für die Öffentlichkeit frei.
Anschließend führt Bürgermeister Roland Fitzner aus Muhr am See die prominenten Gäste auf der Erstbefahrung des interaktiven Radweges (Foto oben)

Umweltbildung im LBV:

Eröffnung des „Meister (r)Ade(l)bar – mit dem Storch unterwegs im Altmühltal“ mit viel Politprominenz

Hoher Besuch hatte sich angekündigt, dementsprechend groß war der Rummel im beschaulichen Muhr am See: Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein und Umweltminister Dr. Otmar Bernhard eröffneten gemeinsam am 2. Mai 2008 im Rahmen des landesweiten Auftakts der BayernTour Natur den Storchenradweg „Meister (r)Ade(l)bar – mit dem Storch unterwegs im Altmühltal“ der LBV-Umweltstation Altmühlsee. Zur Veranstaltung eingeladen hatten LBV-Vorsitzender Ludwig Sothmann und der Schirmherr des Projektes, Bürgermeister Roland Fitzner.

Das mittlere Altmühltal weist neben dem Aischgrund die größte Weißstorchpopulation Bayerns auf. „Meister (r)Ade(l)bar“ führt demzufolge in drei landschaftlich reizvollen und barrierefreien Rundstrecken unmittelbar an zehn der regelmäßig besetzten Storchenhorste vorbei. Somit stehen die Chancen, „Meister Adebar“ auch hautnah zu erleben, sehr gut. Zudem sind die Routen bestückt mit Infotafeln und interaktiven Elementen, die zum Verweilen, Nachdenken und Mitmachen einladen. Auf diese Weise wird Natur- und Artenschutz für Alt und Jung erlebbar. Ludwig Sothmann deutete in seiner Rede die wachsende Weißstorchpopulation Bayerns als einen Erfolg des LBV-Artenschutzes. Als Schritt in die richtige Richtung wertete er auch die jüngst verabschiedete bayerische Biodiversitätsstrategie, der nun Taten folgen müssten. Umweltminister Bernhard betonte in diesem Zusammenhang die wachsende Bedeutung der Umweltbildung. Durch sie erst lernen viele Menschen die Natur überhaupt kennen und lieben gemäß der Devise „Was man kennt, schätzt man und nur was man schätzt, schützt man auch“. Wie bestellt, kreiste ein Weißstorch am weiß-blauen Himmel über den mehreren hundert Festgästen, als Ministerpräsident Beckstein zu seiner Rede ansetzte, in der er in klaren Worten unsere Verantwortung für die Schöpfung herausstellte. Abschließend testeten die Radler gemeinsam mit der Politprominenz einen Teil des Storchenradwegs und ließen die Eröffnungsfeier bei einer herzhaften fränkischen Brotzeit mit musikalischer Begleitung ausklingen.

DAGMAR BLACHA

65 Jahre Mitglied im LBV

Zu einer nicht alltäglichen Mitgliedschaft im LBV konnten der 1. Vorsitzende Peter Friedrich und Schriftführer Wolfgang Bittner von der Kreisgruppe Berchtesgadener Land dem Staatsbad Bad Reichenhall gratulieren. Die Beitrittserklärung weist den Oktober 1942 als Eintrittsdatum aus. Damit ist die Kurverwaltung das „älteste“ von rund 550 Mitgliedern der Kreisgruppe. Kurdirektorin Gabriella Squarra freute sich sichtlich über die Ehrenurkunde und die Goldene Nadel des LBV, die ihr überreicht wurden. Sie zeigte sich auch an den Aktivitäten der Kreisgruppe sehr interessiert, vor allem am umfangreichen Programm der südostoberbayerischen Kreisgruppen, dem „Zugvogel“, der in diesem Jahr rund 180 Veranstaltungen zwischen Inn und Salzach anbietet. Dieses Programm wird künftig auch in der Kurverwaltung Bad Reichenhall bereitgehalten.

WOLFGANG BITTNER

Wolfgang Bittner, Gabriella Squarra, Peter Friedrich (v. l.)

Pro Nationalpark Nördlicher Steigerwald

Der Erhalt der Biodiversität ist 2008 in aller Munde und nun ist es an der Zeit, zu handeln. Ein wesentlicher Baustein zum Erhalt der Biodiversität in Bayern ist die Ausweisung des nördlichen Steigerwaldes als Nationalpark.Die Rotbuche ist in ihrer weltweiten Verbreitung auf Mitteleuropa konzentriert. Bayern liegt im Zentrum des Verbreitungsgebietes und hat eine herausragende Verantwortung für den Erhalt von Buchenwäldern. In Bayern gibt es noch zwei herausragende Buchenwaldgebiete – den Steigerwald und den Spessart. Die Ausweisung als FFH- und Vogelschutzgebiet belegen die europaweite Bedeutung des nördlichen Steigerwaldes. 120 Paare des Mittelspechtes, 150 Paare des Halsbandschnäppers, 25 Paare des Rauhfußkauzes und 25 Paare des Wespenbussards schreiten hier erfolgreich zur Brut. Die Voraussetzungen zur Ausweisung eines Nationalparks sind eigentlich ideal, denn die Flächen sind ausschließlich im Besitz des Freistaates Bayern. Gemeinsam mit den im Waldbündnis Bayern zusammengeschlossenen Verbänden und dem Freundeskreis Pro Nationalpark unterstützt der LBV die Forderungen der Biodiversitätsstrategie des Bundes und appelliert an die Bayerische Staatsregierung, den nördlichen Steigerwald als dritten bayerischen Nationalpark auszuweisen.

ULRIKE LORENZ

Deutsche Post World Net
MAIL EXPRESS LOGISTICS FINANCE

Großspender vor Ort

Sie ist mittlerweile schon zur Tradition beim LBV geworden, die Führung für LBV-Mitglieder und Spender, die den LBV in ganz besonderer Weise unterstützen. Ziel in diesem Jahr waren der Umweltgarten in Wiesmühl/Alz und das Haarmoos im Berchtesgadener Land. Über 60 Teilnehmer ließen sich durch Herrn Gründl (Ortsgruppevorsitzender Engelsberg) und seine Mitarbeiterinnen von dem besonderen Charakter des Umweltgartens und dem neugeschaffenen Seminarraum beeindrucken. Der Kreisgruppenvorsitzende Berchtesgadener Land, Herr Peter Friedrich, führte am Nachmittag zusammen mit Frau Sabine Pröls von der dortigen Geschäftsstelle und anderen KG-Mitgliedern durch das wunderschöne Haarmoos, dessen besonderer Charakter als bedeutendes Wiesebrütergebiet der LBV durch Landschaftspflege und Ankäufe sowie Renovierung der charakteristischen Stadel bewahrt. Besonderer Höhepunkt: einige Große Brachvögel konnte die Gruppe beobachten!

Zum Abschluss machte die Gruppe im Umweltgarten Wiesmühl Brotzeit, natürlich mit selbstgebackenem Brot aus dem eigenen Lehmbackofen. Das war der Abschluss eines rundum gelungenen Tages. THOMAS KEMPF

Kurt Karl zum 80. Geburtstag

Kurt Karl ist seit 42 Jahren aktives Mitglied im Landesbund für Vogelschutz. In dieser Zeit war er 27 Jahre lang ehrenamtlicher Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft in Unterfranken. Die Stadt Aschaffenburg konnte fünf Jahre lang auf seine Erfahrungen als Naturschutzbeirat zurückgreifen. Dabei lagen Herrn Karl besonders das Röderbachtal und der ökologische Ausbau der Aschaff am Herzen. Hier setzt er sich nach wie vor insbesondere für den Eisvogel und für die dort vorkommenden Amphibienarten ein. Zu seinem 80. Geburtstag erhielt er für seine besonderen Verdienste im Bereich Arten- und Biotopschutz eine Urkunde und die Goldene LBV-Anstecknadel mit Eichkranz. Beides wurde Herrn Karl an seinem Ehrentag am 5. April vom LBV-Kreis-Ehrenvorsitzenden Bernd Hofer überreicht. THOMAS STAAB

von links: Karlheinz Schmidt (LBV), Bernd Hofer (LBV-Kreis-Ehrenvorsitzender), Kurt Karl (Jubilar), Maria Quittek (Untere Naturschutzbehörde der Stadt Aschaffenburg), Wolfgang Paulke (LBV-Ortsgruppe Kleinostheim)

KG Ingolstadt in neuen Räumen

Endlich war es soweit: Nach längerer Umbauzeit hat die LBV-Kreisgruppe Ingolstadt ihre Geschäftsräume an der Lindberghstraße 2a bezogen. Die Räume dienen als Treffpunkt für kleinere Veranstaltungen und Zusammenkünfte. Außerdem bieten sie der Kinder- und Jugendgruppe ein Zuhause. Die Geschäftstelle ist Dreh- und Angelpunkt für die Öffentlichkeitsarbeit der Kreisgruppe. Sie ist Freitags von 14 Uhr bis 17 Uhr besetzt.

Stunde der Gartenvögel 2008

Der Haussperling ist auch im vierten Jahr Gewinner der bayernweiten Gartenvogelzählung

Über das Pfingstwochenende vom 9.-12. Mai nahmen 5.532 begeisterte Vogelzähler teil. Dabei wurden insgesamt 94.367 Vögel gezählt, was rund 28 Individuen je Garten ausmacht. Erneuter Spitzenreiter mit rund 12.900 Sichtungen ist, wie in den Vorjahren, der Haussperling.
Er kommt in gut 70 % aller Gärten vor. Platz 2 belegt die Amsel mit gut 11000 Meldungen; dabei ist sie in fast 97 % aller Gärten beheimatet. Auf den Rängen 3-5 folgen wie in 2006 und 2007 Kohlmeise, Star und Blaumeise. Insgesamt wurden während der Gartenvogelzählung 130 verschiedene Vogelarten gemeldet.

Trends

Die Beobachtungshäufigkeit des Haussperlings zeigt einen permanent rückläufigen Trend um ca. 4 % seit 2005 und seine Beobachtungsdichte wird geringer. Auch bei Kohlmeise, Mehlschwalbe und v. a. beim Star ist ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Während die Meldungen des Mauerseglers bis 2007 zunächst deutlich zunahmen, gingen sie 2008 jedoch wieder zurück. Ähnlich sieht es auch bei der Elster aus, auffällig ist hier jedoch ein drastischer Anstieg der Beobachtungsdichte. Sie wurde im Vergleich zu 2005 in > 30% mehr Gärten gesichtet. Dies darf jedoch nicht über den rückläufigen Gesamtbestand hinwegtäuschen, da die Elster aus der freien Feldflur zusehends verschwindet.

Kloster Weltenburg: Vogelzähler vor berühmter Kulisse

Regionale Unterschiede

Der Spatz, ursprünglich typischer Stadtbewohner, wird in vielen urbanen Bereichen, wie z.B. in München, deutlich von der Amsel verdrängt. Kommt man in das Münchner Umland, nimmt sein Bestand zu. In ländlichen Bezirken konnte er mit über 80 % beobachtet werden. Das belegt seine Stadtflucht und gibt deutliche Hinweise darauf, dass der Haussperling in der Stadt zunehmend Probleme bekommt, geeigneten Lebensraum zu finden. Insgesamt zeigt die Auswertung von 2005 bis 2008 eindeutig einen Rückgang der siedlungsbewohnenden Arten in ihrem ursprünglichen Lebensraum Stadt. Dahingegen nimmt der Anteil der typischen Waldbewohner im städtischen Bereich zu.

Veranstaltungen vor Ort

Die LBV-Kreisgruppen und Geschäftsstellen luden im Rahmen der Stunde der Gartenvögel zu 26 Veranstaltungen ein. Von der Vogelstimmenexkursion für Kinder bis zur Vogelralley war haben sich die Kreisgruppen wieder vieles einfallen lassen. Im Zusammenhang mit der Presseveröffentlichung zur sogenannten „Vogel-Pisastudie“ fand die Aktion wieder eine hervorragende Resonanz in den Medien.

Die Gewinner

Den Hauptpreis, ein 8x 32 Fernglas von SWAROVSKI hat Herr Kopp aus Schwabach gewonnen, die BIRDING-TOURS Reise für 2 Personen an den Kaiserstuhl ging an Frau Anner aus München.
Alle Preisträger finden Sie im Internet unter www.lbv.de

Ein herzliches Dankeschön an alle LBV-Aktiven, die die Aktion unterstützt haben sowie an alle Teilnehmer.

SCHWEGLER birdingtours GmbH SWAROVSKI OPTIK

Eine detaillierte Ergebnisliste über die häufigsten Vögel in Bayern und ihre regionalen Verbreitungsunterschiede finden Sie unter www.lbv.de.

Lerchenfenster- erste Hilfe für Feldvögel

Über das LBV-Projekt Lerchenfenster haben wir ja bereits im Heft Vogelschutz berichtet. Auch 2007 können wir feststellen: Die künstlich angelegten Fehlstellen im Acker finden großen Anklang bei den Landwirten. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft und Forsten Roth konnten Landwirte gewonnen werden, die dieses Jahr bereits 50 Fenster zur Rettung der Feldlerche und vieler anderer Feldvögel angelegt haben. Hier untersucht der LBV, welche und wie viele Wild- oder Unkräuter sich auf den Fenstern entwickeln. Wozu das Ganze? Einige Wildkräuter können im nächsten Jahr Probleme auf dem Acker verursachen, unsere Untersuchung soll die Akzeptanz für die Fenster weiter erhöhen. Die gesammelten Daten erlauben Rückschlüsse auf den Wild- oder Unkrautdruck. Doch auch an anderer Stelle geht es voran. Der Fachverband Biogas bewirbt in Kooperation mit dem LBV die Fenster bei Biogaserzeugern in Niederbayern, und etliche LBV-Kreisgruppen setzen sich vor Ort bei Landwirten für die Anlage von Lerchenfenstern ein. FRAUKE LÜCKE

DER LBV HAT NUN EIN FELDSCHILD ENTWORFEN, WELCHES SPAZIERGÄNGERN ODER BENACHBARTEN LANDWIRTEN DIESE „LÖCHER“ IM BESTAND ERKLÄRT.
DIE VORLAGE FÜR DAS SCHILD KANN EBENSO WIE DER INFOFLYER BEI DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE BEZOGEN WERDEN.

Faszination Vogelzug –
Beobachten, Zählen, Staunen
Mitmachen beim 12. European Birdwatch am 4. und 5. Oktober 2008

LBV AKTIV

Jeden Herbst lassen sich Naturfreunde in ganz Europa von den großen Zugvogelschwärmen begeistern, die auf ihrer Reise aus den mitteleuropäischen Brutgebieten in wärmere Gefilde sind. An den Rastplätzen sammeln sich dabei oft hunderte oder gar tausende von Vögeln. Viele sind nordische Brutvögel und seltene Arten, die man bei uns nur während dieser Zeit beobachten kann. Hinzu kommen heimische Wasservögel, die sich zum Überwintern zu großen Trupps zusammenschließen. Dieses Naturschauspiel ist Anlass für den „Tag des Zugvogels“ oder European Birdwatch. Er bietet Menschen in ganz Europa die Möglichkeit, die Faszination Vogelzug life zu erleben. Daneben werden im Rahmen der BirdWatch-Veranstaltungen europaweit die Bestände der Zugvögel erfasst. Der diesjährige European Birdwatch findet am 4. und 5. Oktober 2008 statt. Der LBV bietet wieder zahlreiche Exkursionen an. Damit macht er dieses Naturschauspiel für viele Menschen erlebbar und stellt außerdem seine Arbeit für die Zugvögel vor. Zudem liefert die Erfassung der Zugvögel im Rahmen des Birdwatch auch wichtige Erkenntnisse über unsere Vogelwelt. Daraus können dann mögliche Gefahren durch Klimaerwärmung oder Landschaftswandel erkannt werden. Die Ergebnisse sind also nicht nur für den Schutz der (Zug-) Vögel, sondern auch insgesamt für den Erhalt unserer Umwelt von Bedeutung. Dass eine Veranstaltung zum Birdwatch immer ein lohnendes Ereignis ist, zeigen auch die Ergebnisse aus dem vergangenen Jahr: Über 170.000 Vögel aus 192 verschiedenen Arten wurden beobachtet. Während in den norddeutschen Bundesländern v. a. typische Zugvogelarten wie Kranich, Saat- und Blässgänse oder Kiebitz gezählt wurden, hielten sich in Bayern große Trupps heimischer Wasservögel auf. Insgesamt konnten die zahlreichen bayerischen Teilnehmer über 10.000 Vögel aus 105 Arten beobachteten. Der häufigste Vogel in Bayern war der Star, gefolgt von der Blässralle. Aber auch viele in Bayern seltene oder nicht heimische Arten konnten wieder beobachtet werden, wie Alpenstandläufer, Fischadler, Kranich, Spieß- oder Löffelente. Seien Sie deshalb auch in diesem Jahr (wieder) beim Birdwatch dabei und erleben Sie dieses besondere Naturschauspiel! ANNE SCHNEIDER

Große Begeisterung bei Jung und Alt

Die Umweltstation Fuchsenwiese ließ bei Umweltbildungsprojekt Vögel in Bamberger Seniorenheim flattern

Mit Freude und Begeisterung ließen sich Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnens „Am Bruderwald“ auf ein Umweltbildungsprojekt der LBV-Umweltstation Fuchsenwiese ein. Gemeinsam mit einer Schulklasse der 1. Jahrgangsstufe aus der Kaulbergschule erlebten Alt und Jung in dem mehrteiligen Projekt, wie spannend und inspirierend die heimische Vogelwelt sein kann.Gemeinsam wurden zu zwei ausgewählten heimischen Vogelarten, dem Weißstorch und der Eule, Mythen, Aberglaube und Geschichten aus dem Volksmund mit Hilfe von anschaulichen mitgebrachten Materialien aufgearbeitet. Demgegenüber wurde die heutige Sichtweise genauer beleuchtet. Dabei wurden durch den Austausch zwischen den Generationen unkompliziert und schnell Kontakte geknüpft. Die Schülerinnen und Schüler hatten große Freude daran, die einzelnen Materialien den Seniorinnen und Senioren genauer zu zeigen und zu erläutern. Dabei lernten sie ganz selbstverständlich, auf vorhandene Einschränkungen der älteren Teilnehmenden einzugehen. Es wurde viel zusammen gestaunt, geschmunzelt, gelacht und gelernt. JUDITH FÜRST

1.000.000 Euro für Bayerns Natur - Das Ergebnis der Haus- und Straßensammlung 2008

BLINDTEXT und Begeisterung ließen sich Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnens „Am Bruderwald“ auf ein Umweltbildungsprojekt der LBV-Umweltstation Fuchsenwiese ein. Gemeinsam mit einer Schulklasse der 1. Jahrgangsstufe aus der Kaulbergschule erlebten Alt und Jung in dem mehrteiligen Projekt, wie spannend und inspirierend die heimische Vogelwelt sein kann.Gemeinsam wurden zu zwei ausgewählten heimischen Vogelarten, dem Weißstorch und der Eule, Mythen, Aberglaube und Geschichten aus dem Volksmund mit Hilfe von anschaulichen mitgebrachten Materialien aufgearbeitet. Demgegenüber wurde die heutige Sichtweise genauer beleuchtet. Dabei wurden durch den Austausch zwischen den Generationen unkompliziert und schnell Kontakte geknüpft. Die Schülerinnen und Schüler hatten große Freude daran, die einzelnen Materialien den Seniorinnen und Senioren genauer zu zeigen und zu erläutern. Dabei lernten sie ganz selbstverständlich, auf vorhandene Einschränkungen der

850 Zeichen

Der LBV unterstützt die erste Bayerische Klimawoche

Vom 31. Mai bis zum 8. Juni fand die erste Bayerische Klimawoche statt. Sie wurde veranstaltet von den Partnern der Klima-Allianz, einem bayerischen Bündnis aus so verschiedenen Partnern, wie den beiden großen christlichen Kirchen, dem Bund Naturschutz, dem Bayerischen Landkreistag, dem Verband der bayerischen Bezirke und dem Bund Deutscher Architekten Bayern. Diese Bündnispartner haben in individuellen Vereinbarungen Bündnisse mit der Staatsregierung geschlossen, in denen sie sich zu Maßnahmen für den Klimaschutz verpflichten. Der LBV verhandelt aktuell ein solches Bündnis und hat nun im Vorfeld bereits die Klimawoche mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm unterstützt. Ziel des LBV-Bündnisses ist es, einen neuen Schwerpunkt in der Klimadiskussion zu verankern und den Fokus auf die Natur zu lenken. So brauchen wir dringend ökologische Leitplanken für den Ausbau der erneuerbaren Energien. Dies gilt vor allem für die nachwachsenden Rohstoffe, aber auch für eine weitere Intensivierung der Wasserkraftnutzung. Ein weiterer zentraler Baustein unseres Klimapaktes ist der zügige Aufbau eines funktionierenden Biotopverbundsystems, in dem den Feuchtgebieten – den Mooren, Flüssen und Auen – eine zentrale Bedeutung zukommen wird. ULRIKE LORENZ

Unterstützer der Klimawoche: LBV-Vorsitzender Ludwig Sothmann (ganz rechts) mit Umweltminister Bernhard (Mitte re.), Landwirtschaftsminister Miller (Mitte li.), Bischof Gregor Maria Hanke (ganz li.) und weitere

LBV-Silbermöwen in der Region München werbewirksam aktiv für Natur- und Klimaschutz

In nur 15 Monaten machten LBV-Seniorinnen und Senioren als „Silbermöwen“ mit 11 Aktions- und Infoständen in verschiedenen Orten Oberbayerns auf die Probleme von Natur und Umwelt aufmerksam und boten Passanten und Teilnehmern immer auch weitergehende Informationen und Möglichkeiten zur direkten Einflussnahme an. Zum Start hatten sich Aktionsgruppen zu den Themen Gebäudebrüter, Gentechnik und Klimaschutz gebildet, die in der Folge auch die Nachwachsenden Rohstoffe und die Überprüfung von Ausgleichsmaßnahmen als Aktionsfelder öffentlichkeitswirksam umsetzten. Aktionsbegleitend wurden zu den jeweiligen LBV-Forderungen an die Bundesregierung unterstützende Unterschriften gesammelt. Mit Hilfe einer mannshohen Balkenwaage fanden Meinungsumfragen unter den Passanten statt, ob sie für oder gegen ein Tempolimit von 120 km/h auf Deutschlands Autobahnen votierten, oder ob ihnen die eigene kostenstabile Benzinversorgung wichtiger sei als die Eindämmung des wachsenden Hungers in der Dritten Welt („Volle Tanks oder volle Teller“). Oder ob die Hilfe der Gentechnik bei der Produktion von Lebensmitteln erlaubt sein soll. Diese Umfragen dienten vor allem auch dazu, unsere ansonsten häufig achtlos vorbei eilenden Mitmenschen anzuhalten, sie in ein Gespräch zu verwickeln und möglichst auch zu einem konstruktiven Schritt für unsere Umwelt zu bewegen, sei es mit dem Anbau gentechnikfreier Maiskörner im Rahmen des Bantam-Mais-Projektes, sei es mit dem Wechsel hin zu einem der nachhaltig orientierten Stromanbieter, sei es mit ihrer Unterschrift zu unseren Klimaschutz bezogenen Forderungen an Politiker. Und um Klimakiller im eigenen Haushalt aufzuspüren, konnten Interessierte ein Strom-Messgerät direkt am Infostand ausleihen. Für die naturnahe und vogelfreundliche Gestaltung des eigenen Gartens wurden Informationen zu Nisthilfen und der Förderung von Strukturvielfalt auch am eigenen Haus bereitgestellt.Dieses Projekt der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern wurde im ersten Projektjahr dankenswerterweise aus Mitteln des Umweltbildungsfonds gefördert. ULRICH DOPHEIDE

Neben Informationen boten die Silbermöven den Passanten auch Gelegenheit, ihre Meinung zu Umweltthemen „in die Waagschale“ zu werfen

DIE „SILBERMÖWEN“ SIND SENIOREN MIT MEHR ODER MINDER SILBRIG SCHIMMERNDEM HAARSCHOPF, DERZEIT 8 AKTIVE IM ENGEREN KREIS SOWIE 28 GELEGENTLICHE TEILNEHMER UND SUCHEN WEITERE AKTIVE IN OBERBAYERN. ES GIBT SPORADISCHE UND REGELMÄSSIGE MITMACHMÖGLICHKEITEN FÜR ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE. WEITERE INFOS BEI ULLE DOPHEIDE, TEL. 089/20027077.

FOTOS: GEIDEL, TUSCHL

SCHUTZGEBIETS-REPORT

LANDKREIS LANDSBERG/LECH

Ein LBV-Beitrag zum Erhalt der Biodiversität

Die Rodachaue - grenzüberschreitender Biotopverbund

Seit 1984 engagiert sich der LBV im Gebiet der Rodachaue, die sich durch die Landkreise Coburg in Oberfranken und Hildburghausen im benachbarten Bundesland Thüringen windet. Ein wichtiges Ziel des langjährigen Einsatzes ist u. a. der Erhalt von Wiesenbrüterlebensräumen. Mit Hilfe des ABSP-Projektes „Rodachtalachse“, welches im Jahre 2003 – gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds – ins Leben gerufen wurde, soll außerdem ein großräumiger, länderübergreifender Biotopverbund geschaffen werden.

Lebensräume im LBV-Schutz- und ABSP-Projektgebiet

Das LBV-Schutzgebiet umfasst zum Großteil Feuchtlebensräume in den Talauen, wie Schilfbestände, Feuchtwiesen, Ufergehölze, Gräben und Tümpel. Es zählen aber auch trockenere Biotoptypen der strukturreichen Kulturlandschaft zum Verbandseigentum, z. B. Streuobstwiesen, trockene Magerrasen und sogar extensiv genutzte Ackerflächen. Ein Teil der LBV-Flächen liegt im so genannten „GRÜNEN BAND“, dem früheren Grenzstreifen der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. Insgesamt konnte der LBV während seines bisher 25-jährigen Engagements ca. 40 ha Fläche in der Rodachaue durch Ankauf sichern, davon fast 30 ha im Rahmen des ABSP-Projektes. Träger des Projektes ist der Landschaftspflegeverband Coburger Land e.V., mit dem der LBV sehr eng zusammenarbeitet. Der LBV leistete jedoch fast allein den geplanten Flächenankauf für Naturschutzzwecke und brachte bereits vorhandene Flächen im Umfang von gut 10 ha in das Projekt mit ein. Zu den Ankaufsflächen des LBV kommen noch ca. 3 ha langjährige Pachtflächen. Der NABU Thüringen beteiligte sich am Grunderwerb und konnte weitere ca. 2,5 ha im GRÜNEN BAND dazukaufen. Seitdem gibt es hier auch gute nachbarschaftliche Kontakte zwischen der LBV-Kreisgruppe Coburg und dem NABU Thüringen.

Fauna und Flora der Rodachaue

Auf den Feuchtflächen sind insbesondere viele Vertreter der Vogelwelt wie Rot- und Schwarzmilan, Wachtelkönig, Kiebitz, Bekassine, Schwarz-, Braun- und Blaukehlchen, aber auch Weiß- und Schwarzstorch auf Nahrungssuche zu finden. Die Gruppe der Amphibien ist u. a. mit Teichmolch, Erdkröte, Grün- und Grasfrosch vertreten. Die trockenen Bereiche beheimaten u. a. Gefransten Enzian, Küchenschelle und Karthäusernelke. Auch Wendehals, Neuntöter und Pirol kommen hier vor. Nicht unerwähnt bleiben soll als Besonderheit das Vorkommen der sehr seltenen Mohnbiene, die hier auf sandigen und wärmebegünstigten Rohbodenstandorten lebt.

Gefährdung

Da im ehemaligen Grenzstreifen keine landwirtschaftliche Nutzung stattfand, das Gebiet jedoch von Gehölzen freigehalten wurde, blieben hier viele wertvolle Offenlandstrukturen erhalten. Durch die Grenzöffnung änderte sich dies jedoch: Zum einen bot sich plötzlich die Möglichkeit, die Flächen intensiv land- oder forstwirtschaftlich zu nutzen, zum anderen drohten ungenutzte Flächen im GRÜNEN BAND zu verbuschen. Durch den Erwerb zahlreicher Grundstücke konnte der LBV dies vielerorts verhindern und durch die extensive Bewirtschaftung wichtige Wiesenbrüterlebensräume sichern. Aber nicht nur Feuchtflächen sind von der zunehmenden Gehölzsukzession betroffen: Auch die Trockenhänge bei Gemünda und der Lebensraum der seltenen Mohnbiene müssen regelmäßig gepflegt werden, um sie zu erhalten.

Maßnahmen

Durch den Ankauf von feuchten Grünlandflächen, darunter auch Reste von Flachlandmähwiesen, wurde es möglich, die Nutzung der Wiesen zu extensivieren und durch den Anstau von Entwässerungsgräben sogar an einigen Stellen eine Wiedervernässung einzuleiten. Weiterhin wurden mehrere Feuchtmulden angelegt, die vor allem wiesenbrütendenden Vogelarten zur Nahrungssuche dienen sollen. Daneben wurden Ackerflächen im Überschwemmungsgebiet und an steilen Hanglagen in Grünland umgewandelt.

Auf bestimmten Äckern im LBV-Eigentum wird dagegen eine extensive Bewirtschaftung in Anlehnung an das alte System der Dreifelderwirtschaft durchgeführt und alte Getreidearten, wie z. B. Emmer angebaut. In Gegenden mit stark ausgeräumter Ackerflur werden die Flächen zur Förderung der Strukturvielfalt zudem während der mehrjährigen Bracheperiode mit einer speziellen Mischung aus heimischen Wildkräutern und Kulturpflanzenarten angesät. Mit unseren örtlichen Partnerlandwirten von Bioland wird somit auch gezielt die Biodiversität von Kulturpflanzen gefördert! Wachtel, Rebhuhn, Feldlerche, Goldammer und Feldhase kommt das natürlich sehr entgegen. Zusätzlich wurden lineare Strukturen wie z. B. Hecken geschaffen. Die Anpflanzung alter Hochstamm-Streuobstsorten an anderer Stelle trägt ebenfalls zur Erhöhung der Strukturvielfalt und Förderung von Arten wie Wendehals oder Gartenrotschwanz bei. Bei Gemünda und Roßfeld werden die hängigen Trockenrasen und Streuobstwiesen nach umfangreichen Entbuschungs- und Pflegemaßnahmen u. a. mit Coburger Fuchsschafen – eine gefährdete regionale Haustierrasse – extensiv beweidet. Speziell für die Mohnbiene (Rote Liste 1 in Bayern) wurden durch Abgrabungen und Gehölzrodungen neue Rohbodenstandorte geschaffen und in Zusammenarbeit mit dem

Bewohner im Gebiet der Rodachaue: Pirol

Unverkennbares Profil: die Nase

Greiskraut

Braunkehlchen

FOTOS: Z. TUNKA (2), B. RAAB, H. HARTL

-ANZEIGE-

Weitere Biotopflächen im Lkr. Coburg, die durch die LBV-Kreisgruppe Coburg fachgerecht betreut werden, derzeit insgesamt 171,33 ha: *(E = Eigentumsfläche; P = Pflegefläche, z.T. gepachtet)*

Gebietsname	Biotop-Ausstattung	Pflegemaßnahmen
Lange Berge (E, P) (ABSP-Projekt)	Kalkscherbenäcker, Ackerbrachestreifen, Salbei-Glatthaferwiesen, Halbtrockenrasen, lichter Orchideen-Kiefernwald (Hutung), Hecken, Feldgehölze, Streuobstwiesen, Hangquellmoor, Kleinseggenried, Buchenmischwald	Mahd, extensive Ackerbewirtschaftung, Entbuschung, Anlage u. Pflege Streuobstwiesen, Heckenpflanzung, Schaf- und Rinderbeweidung
Itzgrund (E) (EG-Weißstorchprojekt)	Feuchtwiesen, Flutmulden, Schilf-, Rohrkolbenröhricht	Mahd, Anlage von Feuchtmulden, Entbuschung
Fechheimer Berg (E)	Halbtrockenrasen, magere Salbei-Glatthaferwiesen, Streuobstwiesen	Mahd, Anlage u. Pflege Streuobstwiesen
Hambachgrund (Eigentum LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe)	Streuobstwiese, Hangschluchtwald, Großseggenried, Bachlauf, Hochstaudenflur, Teich, Auwald, Ufergehölze, Weideflächen, Hofstelle	Schaf- und Ziegenbeweidung, Mahd, Teichentlandung, Fledermaus-Schutzmaßnahmen, Pflanzung u. Pflege Streuobstbäume u. Hecken
Mühle Bertelsdorf (P)	Mühlgarten u. Hofstelle, Auwaldrest, Flusslauf (Mühlgraben), Teich	Maßnahmen für Brutvögel (Nistkästen); Wehrinstandsetzung
Neu-Neershof (P)	Vogelauffangstation	Pflege von Groß- und Greifvögeln

Bürgermeister von Seßlach ein angrenzender Ackerwildkrautstreifen, u. a. mit Klatschmohn und Kornblume, angelegt. Im NSG „Bischofsau“ führte der LBV im Herbst 2007 eine Aufweitung eines Wiesengrabens durch. Jetzt kann dieser von Amphibien wieder als Laichgewässer oder von Watvögeln zur Nahrungssuche genutzt werden. Die Wiesen und Schilfflächen im Naturschutzgebiet werden nach einem differenzierten Mähkonzept gepflegt: Die Mahd wird von örtlichen Landwirten im Spätsommer (ab Ende Juli/Anfang August) durchgeführt. Damit immer genügend Rückzugsmöglichkeiten für Vögel und Kleinlebewesen vorhanden sind, erfolgt sie jedoch nie auf allen Flächen gleichzeitig, sondern im Abstand von 1-2 Wochen. Diese umfangreichen Maßnahmen kommen zahlreichen Tier- und Pflanzenarten zugute, die ihren Lebensraum in der Rodachaue und an den Talhängen haben.

Fazit

Das ABSP-Projekt „Rodachtalachse“ wurde Mitte 2008 abgeschlossen. Die fachgerechte Betreuung der LBV-Flächen ist aber auch darüber hinaus durch die aktive Kreisgruppe vor Ort gesichert. Der LBV strebt die Aufnahme der drei Coburger ABSP-Projekte „Rodachtalachse“, „Lange Berge“ und „Steinachtal“ zusammen mit angrenzenden Thüringer Schutzgebieten in ein Naturschutzgroßprojekt des Bundesamtes für Naturschutz an. Das Projekt, welches unter dem Oberbegriff „GRÜNES BAND Bayern-Thüringen“ noch 2008 starten soll, soll die weitere naturschutzfachliche Entwicklung sicherstellen. NATASCHA NEUHAUS

FOTO: NEUHAUS

Typische Landschaft der Rodachauen

Wassertag

„Nesthocker !?“

IDEE UND ILLUSTRATION: MARET ROTH

Neulich erzählte mein Onkel Fred mir, wie er als Junge viel in der Natur unterwegs war und in seiner Umgebung jeden Stein im Bach, jeden Baum auf der Wiese und jeden Vogel im Wald kannte. In seinem Nest sei er nur zum Schlafen gewesen, und nicht wie die kleinen Nesthocker heutzutage, die man kaum von ihrem Spielcomputer weg locken könne. Die Natur wäre für uns Grünschnäbel – wenn überhaupt - höchstens im Fernseher noch interessant, und statt uns selbst Spiele auszudenken, würden wir uns nur unterhalten lassen, so meint er. Und dann hielt er mir noch diesen Zeitungsartikel unter den Schnabel, mit der Anmerkung, diese Umfrage in Bayern würde ja deutlich zeigen, wie wenig Ahnung die Kinder von unseren gefiederten Freunden hätten.
Also Freunde, das lassen wir nicht auf uns sitzen, nicht? Wir werden meinem lieben Onkel Fred schon beweisen, dass wir keine langweiligen Stubenhocker und Naturbanausen sind.

Ich habe da eine Idee...

Echt stark wäre es, zu erfahren, wie euch meine Seite gefällt. Einfach dieses Kärtchen (kopieren) ausfüllen, ausschneiden und mitschicken.
Danke vielmals! Liebe Grüße, *euer Rabe Willi*

Lieber Willi,

Die Kinderseite finde ich .....
Die Aktionstipps, Spiele, usw. sind .....
Folgendes könnte besser sein: .....
.....
Wünsche und Vorschläge .....

Mädchen ☐ Junge ☐ Alter ___ Jahre

Wenn jeder von euch an Onkel Fred einen kleinen Brief, oder Postkarte schreibt (oder ein Bild malt), über etwas, das ihr in diesem Sommer in der Natur erlebt oder beobachtet habt, dann wird ihm vor Staunen der Schnabel offen bleiben...! Für jede Zuschrift gibt es eine kleine Belohnung. Die besten Texte und Bilder möchten wir gerne veröffentlichen und besonders belohnen. Einsendeschluss ist der 15. September 2008!

LBV, Stichwort „Onkel Fred“
Eisvogelweg 1,
91161 Hilpoltsein

Wenn der Wald noch schöner wird...

NAJU-Multiplikatorenseminar „Landart im Wald“ bringt die Teilnehmenden dazu, den Wald vor lauter Bäumen zu sehen

„10.30 Uhr, schattenverkehrt“ betitelt eine Teilnehmerin ihr Kunstwerk (siehe Foto oben) auf dem Landart/Naturkunst-Multiplikatorenseminar „Zeitlos im Wald – Grenzenlos kreativ“ und bildet mit Buchenblättern den Schatten einer Fichte auf dem Waldboden nach.
Baumstämme, Buchenblätter und Bachläufe bildeten den thematischen Fokus vom 25.04. bis 27.4.2008 unterhalb des Hohen Bogens im Bayerischen Wald. „Zeitlos“ bewegten sich die 17 Teilnehmenden mittendrin im Ökosystem Wald – eingebettet in Buchenblätter und Moos, Baumstämme und Waldduft und erlernten Stück für Stück die Kunst, mit Naturmaterialien selbst Werke zu schaffen.
Aufgabenstellungen, die nicht als alltäglich gelten, wie „einen Baum verkleiden“ oder „eine Fichte verwurzeln“, unterstützten die Kleingruppen, ihre eigene Kreativität neu zu entdecken. Am Sonntagmorgen suchten sich die Künstlerinnen und Künstler alleine einen Platz im Wald, um sich dort an ein eigenes Kunstwerk zu wagen... sie verbanden Blätter zu Vorhängen und beflügelten Bäume. Ab und zu hielten die Teilnehmenden inne und fragten sich, wie viele verschiedene Grüntöne ein einzelnes Buchenblatt haben kann oder überlegten sich Möglichkeiten, wie man den Bachlauf durch eine natürliche Spiralform schmücken könnte. Selbst das Wetter hatte ein Einsehen mit den Kunstinteressierten und bescherte blauen Himmel über den Kunstwerken und graue Regenfronten in weiter Ferne.
Abgerundet wurde das wunderschöne Wochenende durch die ausklingenden Tage im LBV-Zentrum „Mensch und Natur“ in der Alten Mühle bei Arnschwang: Die sonnendurchfluteten Räume und das ständig rotierende Mühlrad steuerten ihren ganz eigenen Beitrag zur guten Stimmung bei und erhöhten den Wohlfühlfaktor. Der Kursleiterin Christina Devaprem Wenderoth, Naturpädagogin und Naturkünstlerin, ging es um die Vermittlung von Ideen, das Gelernte in die eigene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen umzusetzen, Anreize zu geben und aufzuzeigen, dass auch Kunst ein Weg sein kann, anderen die Natur näher zu bringen. Im Gestalten und dem tatkräftigen Umgang mit Naturmaterialien entdeckten die Teilnehmenden auf sehr intensive Art und Weise den Wald völlig anders und neu. KERSTIN KUTZNER

Packen wir's an!

Ein Vorbereitungswochenende für das NAJU- Kindertzeltlager

An einem warmen Maiwochenende trafen sich 20 Jugendliche, um ein ganzes Wochenende lang gemeinsam Ideen und Aktionsvorschläge rund ums Kinderzeltlager der NAJU zu sammeln, Pläne zu erstellen, Verantwortlichkeiten festzulegen und dabei viel Spaß zu haben. Auch der Zeltplatz am Igelsbachsee wurde unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Wenn so viele aktive Leute zusammensitzen, kommt man auch auf richtig gute Lösungen. Der Sommer 08 kann kommen, wir sind dabei! KERSTIN KUTZNER

TERMINE

BERGWALDPROJEKTWOCHE
ZEIT: 25.08. BIS 31.08.2008
ORT: GRAFENASCHAU
ALTER: AB 16 JAHRE

FAMILIEN-ABENTEUER:
GEMEINSAM UNTERWEGS IN BERG UND TAL
ZEIT: 29.08. BIS 02.09.2008
ORT: SEMINARHAUS GRAINAU
ALTER: FAMILIEN MIT KINDERN AB 5 JAHRE

SEMINAR: **WILDLIFE „WALDINSEL“**
ZEIT: 05.09. BIS 07.09.2008
ORT: BAYERISCHER WALD
ALTER: AB 16 JAHRE

ACTION-TAGE AM FLUSS
ZEIT: 11.09. BIS 14.09.2008
ORT: FRÄNKISCHES SEENLAND
ALTER: AB 16 JAHRE

SEMINAR: **WILDLIFE „QUERWALDEIN“**
ZEIT: 12.09. BIS 14.09.2008
ORT: AMBERG
ALTER: 12 BIS 15 JAHRE

SEMINAR: **HARRY POTTER: DRACHEN UND ANDERE ZAUBERWESEN**
ZEIT: 26.09. BIS 28.09.2008
ORT: LBV LINDENHOF, BAYREUTH
ALTER: 7 BIS 13 JAHRE

GRUPPENLEITERAUSBILDUNG: **ÖKO-TRAINER**
ZEIT: 01.10. BIS 03.10.2008 (GRUNDKURS)
03.10. BIS 05.10.2008 (AUFBAUKURS)
ORT: HAUS IM MOOS, INGOLSTADT

JUGENDVERTRETERVERSAMMLUNG
ZEIT: 21.11. BIS 23.11.2008
ORT: NÜRNBERG

WEITERE INFORMATIONEN
UND ANMELDUNG BEI:
NATURSCHUTZJUGEND IM LBV
EISVOGELWEG 1, 91161 HILPOLTSTEIN
TEL. 09174/4775-41, FAX. 09174/4775-75
EMAIL: NAJU-BAYERN@LBV.DE

Bücher • DVDs

Eulen und Käuze. Auf den Spuren der nächtlichen Jäger

AUTOR Adrian Aebischer

VERLAG Haupt Verlag, Bern

SEITEN 248 S., zahlr. farbige Abb.

ISBN 978-3-258-07276-0

PREIS 27,80 €

Adrian Aebischer ist unter Eulenfreunden kein Unbekannter. Seit Jahren widmet er sich an der Universität Bern der Erforschung heimischer wie ausländischer Eulenarten. Sein Buch richtet sich primär an den Leser, der sich vertieft mit Eulen beschäftigen möchte. Seine eng gedrängte Informationsfülle verlangt dem Leser zwar Konzentration ab. Aber die lohnt sich: Zum einen bietet kein anderes Buch, das derzeit im Handel ist, aktuellere Daten, die auch jüngste Forschungsergebnisse einbeziehen. Zum anderen unterscheidet sich Aebischers Buch in Aufbau und Inhalt von anderen: Die Artkapitel sind mit rund 50 Seiten knapp gehalten – zugunsten eines sehr breit angelegten allgemeinen Teils, der nicht nur die Gemeinsamkeiten in Verhalten und Lebensweise unserer Eulen behandelt, sondern auch Unterschiede zwischen den einzelnen Arten herausarbeitet. Dieser direkte Vergleich lässt viele interessante Aspekte der Eulenbiologie deutlicher werden als bei einer ausführlicheren Darstellung in Artkapiteln. Auch auf das eine oder andere sonst oft stiefmütterlich behandelte Thema geht Aebischer detailliert ein, etwa die Darstellung von Eulen in der Mythologie oder umfassende, artbezogene Ratschläge zu Beobachtungsmöglichkeiten und sinnvollen Erfassungsmethoden. In diesem Zusammenhang ist auch die dem Buch beigelegte CD sehr hilfreich, mit der sich der Leser, der sich auch praktisch mit Eulen beschäftigen möchte, in die Laute einhören kann, die ihm in der Dunkelheit begegnen werden. Ein rundum empfehlenswertes Buch für jeden, der sich umfassend über unsere Eulen informieren möchte!

ULRICH LANZ

Amsel, Drossel, Fink und Star

AUTOREN Hans-Heiner Bergmann & Wiltraud Engländer

VERLAG Kosmos, 2008

ISBN 978-3-440-11190-1

PREIS 9,95 €

Die DVD mit 32-seitigem Begleitheft stellt 30 Singvögel in kleinen Videosequenzen vor. Aussehen, Gesang und Verhalten werden dargestellt und erläutert. Hinzu kommen praktische Tipps, wie Sie Vögel in Ihren Garten locken können. Die Vogelporträts sind auch bestens für den Schulunterricht oder die Umweltbildung geeignet. Sehr empfehlenswert zum Kennenlernen unserer heimischen Vogelwelt.

DR. GISELA MERKEL-WALLNER

Die Stimmen der Vögel Europas

AUTOREN Hans-Heiner Bergmann, Hans-Wolfgang Helb & Sabine Baumann

VERLAG Aula-Verlag, 2008

SEITEN 672 Seiten, 474 Fotos und Sonagramme, mit DVD

PREIS 39,95 €

Vogelstimmen faszinieren uns immer wieder. In diesem neuen Buch werden alle in Europa vorkommenden Vogelarten ausführlich mit Foto, Kennzeichen, Verbreitung und Lebensraum vorgestellt. Besonders wird in den 474 Vogelportraits auf die Rufe und Gesänge eingegangen, die auf 2.200 Sonagrammen dargestellt werden. Auf der beigelegten DVD können sie auch akustisch unterlegt werden. Ein Einführungskurs in Text und Ton ermöglicht auch Anfängern eine problemlose Benutzung des Buches. Eine wertvolle Bereicherung für den Vogelstimmenkenner und -liebhaber.

DR. GISELA MERKEL-WALLNER

D.A.S.-Hauptgeschäftsstelle Niemann
www.lbv-rahmenvertrag.de

20% Beitragsnachlass für Rechtsschutzversicherungen bei der D.A.S. für Mitglieder des LBV

Dieses Angebot gilt bei Neu-Abschluss eines D.A.S.-Rechtsschutzvertrages. Hier einige Beispiele (jährl. Inkl. Vers.Steuer)

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Senioren
(ab 60 Jahre und nicht mehr vollzeitbeschäftigt)
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 151,18 €

Für ehem. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
(Voraussetzungen wie bei Senioren)
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 128,42 €

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Nichtselbständige
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 193,92 €

Für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst
Mit Selbstbeteiligung von 150 €* = 160,60 €

Tarife ohne SB oder auch für Selbständige auf telefonischer Anfrage.
* Verzicht Selbstbeteiligung, wenn Rechtsfall durch Erstberatung erledigt ist.

NEU: Mit telefonischer Rechtsberatung!
(Versicherungssumme 500.000 €)
Fordern Sie Ihr Angebot an unter der kostenfreien Rufnummer:

08 00 / 0 00 15 06
Montag bis Samstag von 9 bis 20 Uhr

Wichtig: Sollten Sie bereits rechtsschutzversichert sein, dann haben Sie bei Beitragsanpassung ein Sonderkündigungsrecht. Fast alle Rechtsschutzversicherer zusagen in diesem Jahr ihre Beiträge an.

Höhlenbrüter, Nischenbrüter, Mauersegler, Futterautomaten ...
Nistkästen und Nisthilfen
Naturharz-imprägniert
- bewährt
- haltbar
- preiswert
Jean Schoch
Werkgemeinschaft
anerk. Werkstatt für behinderte Menschen WfbM
HAUS SONNE e. V.
Brühlgasse 3,
66453 Walsheim/Saar
FON: (06843) 90 00 0
FAX: (06843) 90 00 55
email: mvlimbacher@haussonne.de
NABU-Mitglied

20 Jahre Edition AMPLE www.ample.de
Natur erleben und bewahren – was wir kennen, können wir schützen!
Spezialverlag für **Vogel-/Tierstimmen** und **Naturgeräusche.**
Erleben Sie unsere heimische Natur auf CDs und DVDs.
Gratis-Katalog anfordern! ☎ (08031) 26 94 12 ✉ vertrieb@ample.de

KLEINANZEIGEN

VOGELPARADIES - NATIONALPARK Neusiedlersee - Seewinkel. „Urlaub beim Weingärtner" in der **Pension & Weingut STORCHENBLICK**. Kontakt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchenblick@aon.at, Homepage: www.storchenblick.at.

FERIENBUNGALOWS AM QUITZDORFER SEE, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur **23,00 €** + NK. Vollpension 12,00 € p.P. mögl. **Neu: Zelt- und Wohnmobilstellplatz am Nordoststrand!** Tel. 03588-205720, Funk: 0171-8397616.

Hochgras - Mäher
Kreisel- oder Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- und Landschaftspflege. Für Gras, Gestrüpp u. Anfluggehölze.
Oder mähen Sie etwa noch mit einem Balkenmäher?
Sparpreise heute anfragen!
Lieferung frei Hof
VIELITZ Qualität seit 1959
Vielitz GmbH, 28719 Bremen, Otof- Palme- Str. 4
Tel.: 0421 – 63 30 25 , Fax: 0421 – 63 53 498
www.vielitz.de, E-Mail: info@vielitz.de

RECHTSSCHUTZ-SONDERKONDITIONEN FÜR MITGLIEDER DES LBV
20% Nachlass auf Neuverträge. Fordern Sie Ihr Angebot an unter Tel.0800/0001506
D.A.S.-Versicherung H. E. Niemann

NATIONALPARK NEUSIEDLERSEE – ILLMITZ, FeWo 33-70 qm im typisch burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Hausprospekt: Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213.

BAFASEE, Kappadokien, Göksu-Delta, Vansee, Ararat. Erholung bei guter mediterraner Küche, Kulturwandern, Vogelbeobachtung, Flora. Individuell oder organisiert. www.dr-koch-reisen.de / Tel. 0721-151151.

Seit 14 Jahren spezialisiert auf naturkundliche Reisen
ALBATROS OUTDOOR Natur- und AktivReisen
www.albatros-outdoor.de Tel.: 03366 / 15 33 75
AUF DEN SPUREN DER WÖLFE IN POLEN: Wanderungen und Schneeschuhtouren in den Waldkarpaten

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN NACH SPANIEN: Nationalpark Coto Donana 19.10.- 27.10.2008. 1.590 € / Cabo Gata 3.10.-11.10.2008 1.390 € / Extremadura 18.4.-26.4.2009 1.390 €. Tel. 07331-43532 Info Südwärtsreisen. www.sw-reisen.de.

PLANETFLORIS Erlebnisshopping: Gemeinsam unterstützen + helfen! www.planetfloris.de. Bücher, Haus + Garten, Natur, CDs, Denkspiele u.a. Mit einem Teil von jedem Einkauf unterstützen wir eine gemeinnützige Organisation.

NATUR-ERLEBNIS „MASUREN". Neue Hotelanlage direkt am See. Idealer Ausgangspunkt für Vogelbeobachtung, Rad-, Wander- und Kanutouren (7 Ü/HP ab 290,- €). **DNV-Tours, Tel. 07154/131830 www.natur-erlebnis-masuren.de**

Elektroräder
Ideal für Vogelschützer
- bis 60 km Reichweite...
- bis 15 % Steigung...
- sparsam nur € 0,10 / 100 km
umweltfreundlich und gesund! radeln ohne Anstrengung
Vital-Bike
Mott Vital-Bike GmbH
97922 Lauda, Rathausstr.3-7
Tel: 09343-627057-0
www.vital-bike.de

RECHTSSCHUTZ-SONDERKONDITIONEN FÜR MITGLIEDER DES LBV
20% Nachlass auf Neuverträge. Fordern Sie Ihr Angebot an unter Tel.0800/0001506
D.A.S.-Versicherung H. E. Niemann

BÜCHERANGEBOT: BAUER, VON BLOTZHE
„Handbuch der Vögel Mitteleuropas" (20 Bde, 2. Aufl. 1987 ff) günstig zu verkaufen.
Tel.: 08808-1221, Mobiltel.: 0174-9104318

TEXEL, Vogelinsel im Wattenmeer. Information über rauchfreies 4*-Ferienhaus Prunella können Sie finden auf www.prunella.nl und Tel. 031-222318881.

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN!
Werben und dabei den LBV unterstützen-die ideale Kombination!
Info unter 09174-4775-15

ORNIWELT
Ihr Ausrüster für Ornithologie und Naturbeobachtung
Unser umfangreiches Sortiment fernoptischer Geräte:
-Ferngläser
-Spektive
-Nachtsichtgeräte
... weiteres Equipment und jede Menge Spaß und Informationen für Naturfreunde finden Sie unter:
www.fernglaeser.de
Infos und Beratung auch unter: Tel. (06403) 940518, Fax 940519

IHR BEGRÜSSUNGSGESCHENK: EIN "STEINBACHS NATURFÜHRER"
Weitere Familienmitglieder:
EHEPARTNER, GEBURTSDATUM
1. KIND, GEBURTSDATUM
2. KIND, GEBURTSDATUM
3. KIND, GEBURTSDATUM
MITGLIEDSNUMMER DES WERBERS/PRÄMIENWUNSCH
NAME, ANSCHRIFT DES WERBERS
ANTWORT
LBV
Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice
Postfach 13 80
91157 Hilpoltstein
BITTE AUSREICHEND FRANKIEREN

Ja, senden Sie mir die neue umfangreiche Informationsbroschüre, mit vielen Informationen zu den Fördermöglichkeiten und den durchgeführten Projekten der Stiftung Bayerisches Naturerbe
Absender
Herr Frau Familie
Vorname
Name
Straße, Hausnummer
PLZ
Ort
NEU
NATUR STIFTEN
Stiftung Bayerisches Naturerbe
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Stiftung Bayerisches Naturerbe
Eisvogelweg 1
91157 Hilpoltstein
BITTE AUSREICHEND FRANKIEREN

LBV-AKTION 2008 *Mitglieder werben Mitglieder*

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

NAME, VORNAME

STRASSE | HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL, WOHNORT | KREIS

GEBURTSDATUM, BERUF | TELEFONNUMMER

DATUM | UNTERSCHRIFT*

Jahresbeitrag:

bitte ankreuzen

- ☐ ERWACHSENE ab** 40,- €
- ☐ FAMILIEN ab 45,- €
- ☐ ERMÄSSIGT (Jugendliche bis 18, Schüler, Studenten, Azubis, Rentner) ab 20,- €
- ☐ FÖRDERMITGLIEDER ab 130,- €
- ☐ GEMEINDEN, KÖRPERSCHAFTEN ab 155,- €

Lastschrift für die Natur – Ihr Vorteil:

weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV – Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren!

Ihre Garantie:

6 Wochen Widerspruchsrecht bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos. Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos kündbar. Ihre Daten werden per EDV erfaßt und ausschließlich für LBV-interne Zwecke verwendet.

Ja, ich helfe Papier- und Verwaltungskosten sparen und erteile dem LBV widerruflich folgende Einzugsermächtigung

JAHRESBEITRAG € | SPENDE €

KONTO-NR. | BLZ

BEI

DATUM | UNTERSCHRIFT*

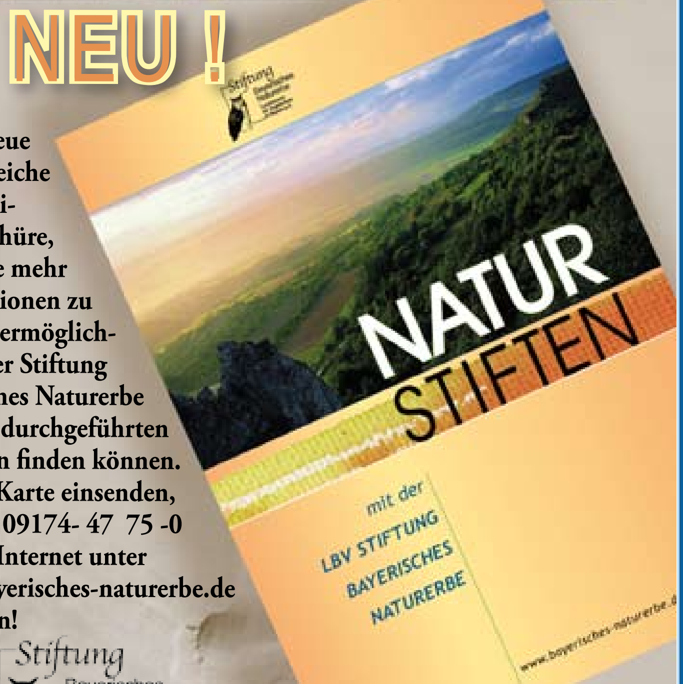
**Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

*bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

Wege, um SPUREN zu hinterlassen

NEU !

Bestellen Sie jetzt unsere neue umfangreiche Informationsbroschüre, in der Sie mehr Informationen zu den Fördermöglichkeiten der Stiftung Bayerisches Naturerbe und den durchgeführten Projekten finden können. Einfach Karte einsenden, anrufen: 09174- 47 75 -0 oder im Internet unter info@bayerisches-naturerbe.de anfordern!



Stiftung Bayerisches Naturerbe
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Ihre Ansprechpartner

Geschäftsleitung Vermächtnisse Stiftung

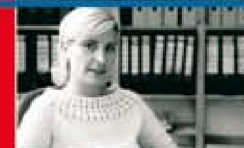
Gerhard Koller
✆ 09174-4775 10
g-koller@lbv.de

Marketing Patenschaften Spenden Mitgliederwerbung Anzeigen

Thomas Kempf
✆ 09174-4775 15
t-kempf@lbv.de

LBV Mitglieder-Service

Änderungen von Anschrift oder Bankverbindung Spendenbescheinigungen Ehrungen Neue Mitglieder



Sabine Adomat
✆ 09174-4775 13
s-adomat@lbv.de

Maria Gerngroß
✆ 09174-4775 19
m-gerngross@lbv.de

LBV-Naturshop Einkauf/Verkauf Versand

Uwe Kerling
✆ 09174-4775 20
u-kerling@lbv.de

Haus- und Straßensammlung

Renate Steib
(vormittags)
✆ 09174-4775 14
r-steib@lbv.de

Redaktion Heft Vogelschutz (verantwortlich)

Dr. Gisela Merkel-Wallner
✆ 09174-4775 0
g-merkel-wallner@lbv.de

Der LBV in Bayern – Ihre Ansprechpartner

DIGISCOPER OF THE YEAR | 08 |

Beobachten. Festhalten. Gewinnen.

Der Fotowettbewerb: Digiscoper of the Year 2008

Nutzen Sie die Chance, Ihre Fotos einer internationalen Öffentlichkeit zu zeigen. Beeindrucken Sie die Jury!
Die drei „Digiscoper of the Year" gewinnen Produkte von Swarovski Optik im Gesamtwert von € 5.000.- und die besten 20 Bilder werden im Swarovski Optik Digiscoping Jahrbuch 2009 veröffentlicht. Einsendeschluss ist der 30. September 2008.
Teilnahmebedingungen und Informationen zur Einreichung finden Sie unter www.swarovskioptik.com.

Swarovski Optik Vertriebs GmbH, Heilig-Geist-Straße 44, 83022 Rosenheim, Tel. 08031/400780, info@swarovskioptik.de

SWAROVSKI OPTIK

www.swarovskioptik.com

WERBEN SIE *ein neues Mitglied!*

…und suchen Sie sich ein Geschenk aus:

Birdman-Umhängetasche

Der praktische und trendige Begleiter für jeden Tag. Gestaltet vom bekannten Tölzer Aktionskünstler Hans Langer, besser bekannt als der „Birdman". Kunststoff mit verstellbarem Trageriemen, Maße: 28 x 35 cm

ohne Zuzahlung

Einkaufsgutschein für den LBV-Naturshop

Je geworbenes Mitglied erhalten Sie einen Einkaufsgutschein über 15 € für den LBV-Naturshop. Wählen Sie Ihre ganz persönliche Prämie aus unserem umfangreichen Katalog rund um das Thema Natur: Outdoor, Freizeit, Geschenkartikel, Bücher, CD´s, u.v.m. das komplette Angebot finden Sie unter **www.lbv-shop.de**

Die singende LBV-Vogeluhr

Die Super-Prämie für jeden Vogelfreund. Jede Stunde lässt ein anderer heimischer Singvogel naturgetreu seine Stimme hören. Durchmesser: ca. 33 cm

ohne Zuzahlung

Nisthöhle 1B

Bewährte Nisthöhle, komplett mit Aufhängung, liefert sie den Vögeln beste Brutbedingungen. Für Blau- und Haubenmeise. Alle anderen Arten werden durch die enge Öffnung ausgeschlossen. H: 27 cm, B: 18 cm, T: 20 cm Fluglochweite: 26 mm

ohne Zuzahlung

Mitgliederwerbung online auf www.lbv.de

Blühende Landschaften für Rebhühner -

Die Stiftung Bayerisches Naturerbe und das Rebhuhn Projekt in Hof

FOTO Z. TUNKA

Das Rebhuhn ist deutschlandweit gefährdet, im ostbayerischen Raum nehmen die Bestände sogar überdurchschnittlich ab. Die Ursachen reichen vom Verlust der Strukturvielfalt und landwirtschaftlicher Intensivierung bis hin zur Dezimierung durch natürliche Feinde. Die Stiftung BAYERISCHES NATURERBE finanziert die Anlage von rebhuhnfreundlichen Strukturen wie z.B. Altgrasstreifen und Bracheflächen sowie die Pflanzung von neuen Heckenteilen und die Einsaat von Buntblümischungen- attraktiver Schutz für die Rebhühner.
Unverbaute Naturlandschaften und intakte Ökosysteme sind selten geworden. Mit den Erträgen der STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE werden Naturschutzprojekte in Bayern langfristig gefördert. Je größer das Stiftungskapital, desto mehr Vorhaben kann die Stiftung finanzieren. Im Rahmen einer Unterstiftung oder eines Stiftungsfonds können Projekte auch zweckbestimmt dauerhaft gefördert werden.

Helfen Sie uns

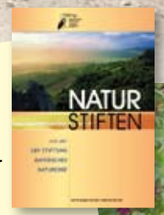
Erhöhen Sie das Stiftungskapital und investieren Sie in das wichtigste Kapital, über das wir verfügen: Eine lebenswerte Zukunft! Ihre Zuwendungen an die STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE sind steuerlich absetzbar und besonders begünstigt.

Stiftung Bayerisches Naturerbe
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Stiftungskonto: 18 00 18
BLZ: 764 500 00
Sparkasse Mittelfranken Süd

Benötigen Sie weitere Informationen?
Wir stehen Ihnen zur Verfügung unter
Tel.: 09174/4775-10 oder unter
info@bayerisches-naturerbe.de

NEU



Bestellen Sie jetzt unsere neue umfangreiche Informationsbroschüre, in der Sie mehr Informationen zu den Fördermöglichkeiten und den durchgeführten Projekten finden können. Einfach anrufen: 09174- 47 75 -0 oder: info@bayerisches-naturerbe.de